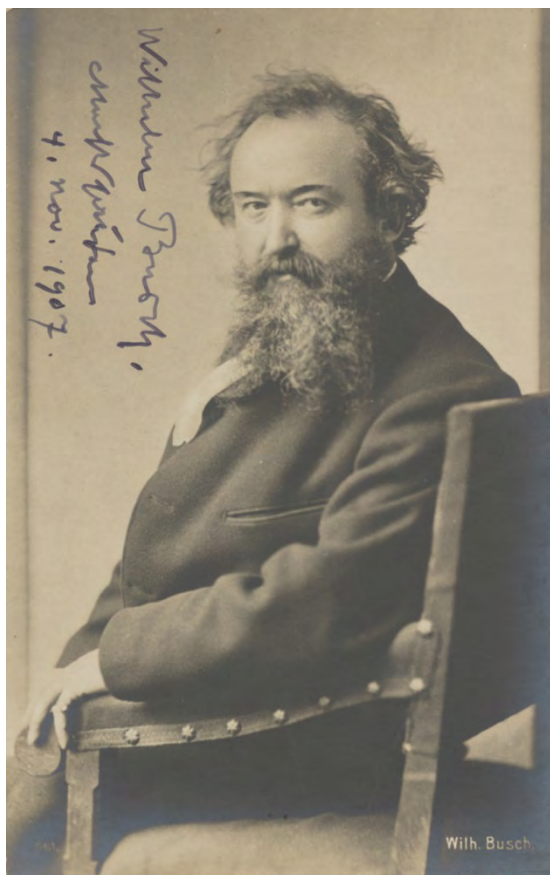


„EIN DICKES PUMMI“

BRIEFE UND MANUSKRIPTE



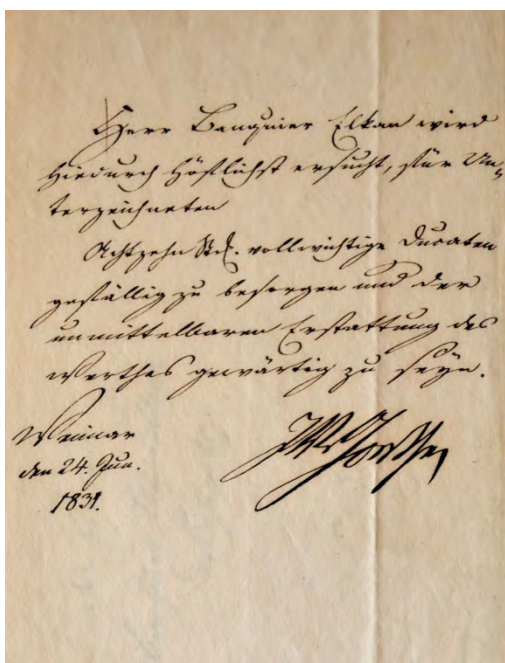
KATALOG 197
EBERHARD KÖSTLER
AUTOGRAPHEN & BÜCHER
OKTOBER 2019

EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18
info@autographs.de

Mehr Abbildungen im Online-Shop: www.autographs.de

Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers



Nr. 25 Johann Wolfgang von Goethe

Vorne: Nr. 8 Wilhelm Busch - Titelzitat: Nr. 59 Mimi Mann-Kanová

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland Euro 5.-; im Ausland meist 8.-. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind genehmigungspflichtig.

Max Reinhardts "schreckliche Potenz"

1 **Andreas-Salomé, Lou**, Schriftstellerin, Psychoanalytikerin und Muse von Nietzsche, Rilke und Freud (1861-1937). Eigenh. Brief mit U. "Ihre alte Lou". Göttingen, "Montag" (um 1919). 4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt. 1.200.-

Sehr inhaltsreicher Brief an die Schauspielerin Else Heims-Reinhardt, am Beginn ihrer Trennung von Max Reinhardt: "Gestern sprach ich Hedwig Kontor. und war nicht wenig betrübt, so ungute Nachrichten über Ihr Ergehen zu bekommen! [...] Ueber R. denk ich so imgrunde: ob nicht in seiner schöpferischen Begabung was ist, was ihn von dorthin in immer erneute Sinnesverwirrung reißt, - wissen Sie, ähnlich, wie ein Lyriker stets neue Lieben anschnachtet, die doch nur lyrische Gelegenheiten sind und seine 'Dauergefühle' nicht berühren; nur daß bei R.'s schrecklicher Potenz die Dinge so leiblich ablaufen. Tatsächlich sind diese Dinge doch nicht im Zentrum seines nordischen Wesens. Ich weiß ja nichts, doch alles spricht dafür, sowohl sein Verhältniß zu Ihnen, so wie es trotz und während solcher Zeiten manchmal blieb, als auch seine Seltsamkeiten als ob er überhängt am Weibe und irrümlich seiner Grundsensation [?]. Jedenfalls ist er eine Mengung von großen und von argen Eigenschaften, die irgendwie nicht zu trennen sein mögen. Das Furchtbare ist jedoch, daß Sie leiden, Sie sollen auch elend aussehen. Was machen wir nur, Else? [...] Liebe Else, schreiben Sie mir doch noch von allem so daß ich ein Bild kriege: Oft mein' ich: mit R. sprechen wär gut, - ob das ginge? [...]" - Wohl auf Vermittlung Gerhart Hauptmanns hatte Lou Andreas-Salomé von 1905 bis 1908 mehrmals Max Reinhardt und seine Schauspieler am Deutschen Theater in Berlin besucht, darunter auch Else Heims, seit 1910 Max Reinhardts Ehefrau. Schon 1913 lernte Max Reinhardt die 16 Jahre jüngere Schauspielerin Helene Thimig kennen, für die er im Sommer 1919 seine Familie verließ, was einen langjährigen Scheidungskampf provozierte. Else Heims-Reinhardt versuchte die Scheidung zu verhindern, Max Reinhardt erwirkte erst 1931 eine Scheidung im liberaleren Lettland, wofür er dort eine Zeit seinen Wohnsitz nehmen musste. Else Heims focht die Scheidung an, erst 1935 kam es durch Vermittlung des gemeinsamen Sohnes Gottfried zu einer finanziellen Einigung und einer endgültigen, amtlichen Scheidung von Else und Max Reinhardt. - Vgl. Ursula Welsch und Dorothee Pfeiffer, Lou Andreas-Salomé. Leipzig 2006, S. 120 f. - Spuren von Tesafilm im Falz, gelocht und mit Hinweis "Scheidung" von anderer Hand auf Seite 1.

"Im Widerspiel des Unmöglichen"

2 **Bachmann, Ingeborg**, Schriftstellerin (1926-1973). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort, 30. III. 1971. Kl.-4°. 1 Seite. 750.-

"Bei allem, was wir tun, denken und fühlen, möchten wir manchmal zum Äussersten gehen ... Im Widerspiel des Unmöglichen mit dem Möglichen erweitern wir unsere Möglichkeiten." Das Zitat stammt aus Bachmanns "Die Wahrheit ist dem Menschen zumutbar", ihrer Rede

zur Verleihung des Hörspielpreises der Kriegsblinden (1959). - Eigenhändige Briefe von Ingeborg Bachmann sind selten, eigenhändige Albumblätter aber noch ungleich seltener.

3 **Balbi, Adriano**, Geograph (1782-1848). Eigenh. Brief mit U. sowie Briefkopien mit eigenh. U. Paris, 14. XII. 1826 und 10. VIII. 1829. 4°. Zus. ca. 6 Seiten. 220.-

An einen Reichshofrat (conseiller aulique) mit seinem "Essay Statistique sur la Perse" und dem "Atlas Ethnographique du Globe". - Interessante Schreiben.

4 **Beddoe, John**, Ethnologe (1826-1911). Eigenh. Brief mit U. Bradford-on-Avon, 1906. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An Georg Buschan (1863-1942) in Stettin über "Virchow's great inquiry" und Rassenforschungen in den östlichen Teilen Deutschlands: "My subject will be 'Colour & Race' [...]". Erwähnt die Marokkokrise. - Beddoe schrieb u. a. "The Races of Britain".

"ich bin halt keine Autogramme-Maschine"

5 **Biermann, Wolf**, Schriftsteller und Liedermacher (geb. 1936). Gedichttyposkript (46 Zeilen) mit masch. Widmung und eigenh. U. Ohne Ort, 24. VII. 1998. Fol. 1 Seite. 150.-

Biermanns berühmtes Gedicht "Nur wer sich ändert, bleibt sich treu", darunter eine Widmung: "[...] mit der Bitte um Nachsicht für die horrende Verspätung. Ich bin halt keine Autogramme-Maschine und habe auch kein Büro für solche Arbeiten [...]".

6 **Bill, Max**, Architekt (1908-1994). Masch. Brief mit eigenh. U. Zürich, 1. IV. 1970. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 150.-

An die Galeristin Annemarie Verna in Zürich: "[...] das vorgeschlagene Programm ist sehr grosszügig und sicher ist es gar nicht möglich es seriös zu bewältigen in der kurzen Zeit, besonders wenn ihnen noch so viel Material fehlt wie sie in ihrem Brief anführen. Leider ist es mir jedoch nicht möglich ihnen für diese Ausstellung behilflich zu sein, obwohl ich das meiste fehlende besitze, ich will mit Unternehmungen, an denen Herr Carl Laszlo beteiligt ist, nichts zu tun haben [...]".

7 **Bode, Wilhelm von**, Kunsthistoriker (1845-1929). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 18. IX. 1926. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Briefkopf. 150.-

An einen Staatsminister: "[...] da wir ja gewissermassen Nachbarn sind (Uhlandstr. 4), so werde ich mir erlauben, die 3 Bilder in den n. T. bei Ihnen im Hause anzusehen. So weit reichen meine alten Beine gerade noch. Ich werde mir erlauben, mich vorher telephonisch anzumelden [...]" - Bode bezog 1904 das neuerrichtete Kaiser-Friedrich-Museum, das heute seinen Namen trägt.

8 **Busch, Wilhelm**, Maler, Zeichner und Dichter (1832-1908). Porträtpostkarte (Originalfotografie um 1880) mit eigenh. Datierung und U. Mechtshausen, 4. XI. 1907. 14 x 9 cm. 2.400.-

Der Künstler in Halbfigur nach links, auf einem Stuhl sitzend. Der Eintrag auf der Bildseite links neben dem Porträtkopf "Wilhelm Busch | Mechtshausen | 4. Nov. 1907". - Sehr selten.

9 **Butenandt, Adolf**, Chemiker und Nobelpreisträger (1903-1995). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 18. XII. 1961. Fol. 1 Seite. Briefkopf. 180.-

Als Präsident der Max-Planck-Gesellschaft wegen die Kündigung der Mitgliedschaft an Hans Bone von Schwerin in Bad Boll. Als Präsident der Max-Planck-Gesellschaft setzte sich Butenandt von 1960-72 mit Weitblick, Geschick und Überzeugungskraft für Institutsgründungen und die Errichtung von modernen Neubauten sowie für notwendige Umstrukturierungen ein.

10 **Chile - Molina González, Juan Ignacio (Giovanni Ignazio)**, Naturforscher (1740-1829). Eigenh. Schriftstück. Ohne Ort und Jahr [Bologna, ca. 1800]. Kl.-4°. 2 Seiten. 250.-

Entwurf zu einem Bittbrief um Unterstützung; rückseitig wissenschaftliche Aufzeichnungen über Längen- und Breitengrade bestimmter chilenischer Orte. - Molina stammte aus Chile und musste als Jesuit das Land verlassen. 1773 ließ er sich in Bologna nieder und wurde dort Professor für Griechisch, später der Naturwissenschaften. Molina verfasste 1776 eine erste Abhandlung über die Naturgeschichte von Chile. - Beilagen: I. Echtheitsbestätigung aus dem italienischen Innenministerium, dat. Bologna, 10. III. 1862. - II. Porträtstich (Rosaspina nach J. B. Frullius, 1805), 26,5 x 20,5 cm.

1926 General Strike

11 **Churchill, Sir Winston Spencer**, Staatsmann (1874-1965). Eigenh. Brief mit U. "Winston S. Churchill". London, 13. V. 1926. 8°. 1 Seite. Blindgepr. Wappen mit Adresse "Treasury Chambers, Whitehall, S. W.". 3.800.-

Hübscher, ganz eigenhändiger Brief. - Churchill war damals "Chancellor of the Exchequer" und schreibt wohl unter Bezug auf den von der Labour Party unterstützten und eben beendeten Generalstreik vom 3. bis 12. Mai 1926: "My dear Patterson [?], Now that you are released, I must thank you even more for coming forward as you did. I am afraid your work must have been tiring and tedious, but you may be amused that it was of that use. Yours sincerely [...]" - Minimale Bräunung; kleine Hinterlegungen bei Falz.

12 **Cocteau, Jean**, Schriftsteller (1889-1963). Sammlung von 16 Pressefotos von seinem Besuch in Hamburg 1952. Hamburg, Januar 1952. Verschied. Formate. 480.-

Eindrucksvolles Photographie-Konvolut, enthaltend: I. Horst Janke, Fotograf (1920-1993), 6 Originalfotos mit rückseitigem Atelierstempel. Format ca. 18 x 24 cm. - Cocteau bei der Ankunft mit Mikrofon und Empfangskomitee - Cocteau besichtigt Renaissancegemälde (2) - Cocteau im Zuschauerraum und auf der Bühne des Zimmertheaters mit Gästen und Darstellern. - II. Ingeborg Tallarek, Fotografin (1923-2001), 10 Originalfotos mit rückseitigem Atelierstempel. Format ca. 13 x 18 und 13 x 11 cm. - Cocteau am Flugplatz, bei Interviews und im Gespräch mit jungen Leuten. - Ingeborg Tallarek arbeitete zunächst in Pinneberg und wanderte im Sommer 1952 nach New York aus, wo sie für "Life" und andere Magazine fotografierte. - Mitte Januar 1952 machte Cocteau seinen ersten Besuch nach dem Weltkrieg in Deutschland und besuchte zuerst Hamburg, dann Düsseldorf, Frankfurt und München. Die Hamburger "Zeit" berichtete am 17. I. 1952: "Dichten ist ein Handwerk. Gespräch mit Jean Cocteau. Von Günther Steffen": "'Ganz wie vor dreißig Jahren; genau so, als ob ich dieses Stück erst gestern geschrieben hätte', sagt Jean Cocteau, während er mit funkelnden Augen auf einer Bank des Hamburger Zimmertheaters sitzt und gebannt der Probe zu seinem 'Orphée' folgt [...] 'Ich kam nach Deutschland als Mensch und als Freund', sagt Cocteau über seine Reise, die ihn als Gast des NWDR und des Zimmertheaters nach Hamburg und von hier nach Düsseldorf und München führt, wo er - eine generöse Geste gegenüber Deutschland - eine Ausstellung seiner neuen Gemälde und seiner Zeichnungen eröffnen wird." An anderer Stelle heißt es: "Mit den Deutschen verbindet ihn viel. Wenn er im Norddeutschen Rundfunk allerdings gefragt wird, ob er wisse, daß Orphée den neuesten Erkenntnissen deutscher Philosophie entspreche, meint er diplomatisch: 'Das habe ich nicht gewußt. Ein Dichter schläft im Stehen und hat, ohne es zu wissen, Kontakt mit dem, was in der Welt vorgeht.'" - Gut erhalten.

13 **Darwin, Erasmus**, Dichter, Naturforscher, Arzt und Erfinder (1731-1802) - "G. D.", Eigenh. Brief mit U. Derby, 19. X. 1798. 4°. 3 1/2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelrest. 250.-

Französischer Brief eines unbekanntenen Monogrammistens an den Chemiker und Arzt Alexander Marcet (1770-1822) in London mit einem Reisebrief über einen Besuch in Liverpool bei Mr. Roscoe, in Manchester und in Derby bei Erasmus Darwin: "En entrant le Domestique me dit qu'il etoit dans son jardin [...] Devant la maison il y a une terrasse qui est terminée par la rivière au dela de laquelle est situé ce jardin [...]" Es folgt eine Beschreibung des Gartens, der physischen Erscheinung des korpulenten Darwin und der folgenden Unterhaltungen. - Erasmus Darwin war zu seiner Zeit weithin berühmt, sein Enkel war Charles Darwin. - Hochinteressantes Zeitzeugnis.

"Monaco Franze" am Starnberger See

14 **Dietl, Helmut**, Regisseur und Autor (1844-2015). Eigenh. Gästebucheintrag mit U. Ambach am Starnberger See, 17. VIII. 1981. Ca. 24 x 22 cm. 1/2 Seite. In einem Album in Original-Schweinsleder mit Kopfgoldschnitt (Kapitale lädiert). 900.-

Gästebuch mit Eintragungen der Hauptdarsteller Helmut Fischer, Ruth-Maria Kubitschek und von Regisseur Helmut Dietl bei den Dreharbeiten zur legendären Serie "Monaco Franze, der ewige Stenz." Man drehte die Kurszene zu Folge 9 im damals noch fashionablen und heute abgewrackten "Sanatorium Wiedemann" in Ambach am Starnberger See. Helmut Fischer (1926-1997) schreibt: "Leider war ich hier nur zum Arbeiten. Und nur für einen Tag [...]" und legt ein gewidmetes und signiertes Porträt bei, Ruth-Maria Kubitschek (geb. 1931), das "Spatzl", schreibt: "Für die Gesundheitsfarm + Schönheit. Danke für den wunderschönen Tag - den wir leider nur arbeitend verbracht haben [...]" und legt ebenfalls ein signiertes Porträt bei. Helmut Dietl schreibt: "Mit herzlichstem Dank für die freundliche Unterstützung bei unseren Dreharbeiten zu 'Monaco'". - Darüber hinaus enthält das Gästebuch auf 170 Blättern Eintragungen zwischen 1977 und 1994 von internationaler Prominenz, zum großen Teil mit einmontierten Porträts. Es finden sich etwa Lee Marvin, Mike Connors, Lilo Pulver, Caterina Valente, Tilda Thamar, Heli Finkenzeller, Gert Fröbe, Inge Meisel, Evelyn Künneke, Maria Schell, Maximilian Schell, Heidi Kabel, Fred Bertelmann, Penny McLean, Margot Werner, Harald Juhnke, Heinz Schimmelpfennig, Camilla Horn, Lotti und Werner Riepel, Klausjürgen Wussow, Pierre Brice, Mario Adorf, Klaus Havenstein, Rudolf und Else Moshhammer, Gary Talbot, Fitz Walter, Sigi Sommer, Golo Mann, Bruno Kreisky, Johannes und Gloria von Thurn und Taxis, der Clown Charlie Rivel und besonders Lorient mit Zeichnung eines "Lorient-Männchens" mit Blume im Mund. Überdies noch viele weitere Eintragungen. - Die Wiedemann-Klinik hat eine illustre Vergangenheit. Fritz Wiedemann eröffnete 1952 in Ambach eine Praxis, erst übernachteten die Patienten im Waldschlösschen, dann folgten immer mehr schicke Anbauten. Wiedemann wurde für seine Frischzellenkur bekannt, der letzte Schrei für alle, die jung bleiben wollten. Er behandelte seit 1956 mit Vitaminen, Homöopathie, Akupunktur und Ozontherapie. Deshalb zog es auch viele Stars und Sternchen aus der Filmszene hierher. 50 Jahre lang florierte das Geschäft, 2004 verkaufte der Wiedemann-Sohn den Betrieb, kurz darauf erfolgte die Insolvenz. Seither verfällt das ehemalige Luxussanatorium.

15 **Drygalski, Erich von**, Geograph (1865-1949). Eigenh. Briefkarte mit U. München, 13. VII. 1937. Qu.-8°. 2 Seiten. Mit Umschlag. 220.-

An Käthe von Elbe (1876 - 1962): "[...] Haben Sie und Ihr Herr Gemahl vielen Dank für Ihren freundlichen Gegenwarts- und Erinnerungs-Gruß, der mich sehr erfreut hat. Auch mir stehen die frühen Zeiten, in denen wir im Hause Ihres unvergessenen Onkels [Ferdinand von Richthofen] und auch in dem Ihrer Frau Mutter oft und

froh zusammen waren, in lebhafter Erinnerung. Dieselben haben meine Zukunft begründet, nicht allein durch den 6. VII. 87, an dem ich als sein erster Berliner Doktor das Licht der Welt erblickte [...]" - Hübsch.

Der Lehrer Chopins - Sehr selten!

16 **Elsner, Joseph**, Komponist (1769-1854). Eigenh. Brief mit U. Warschau, 12. III. 1823. 4°. 1 Seite. An den Ecken auf ein Trägerblatt montiert. 2.800.-

Von allergrößter Seltenheit! Kein weiteres Autograph von Elsner, dem Wegbereiter der polnischen Nationalbewegung, Entdecker, Lehrer und Förderer Frédéric Chopins ist uns bekannt. Empfehlungsschreiben für den polnischen Komponisten und Dirigent Karol Kurpinski (1785-1857) für eine Parisreise, wahrscheinlich an den ehemaligen Hofkapellmeister Napoleons, Jean Francois Le Sueur (1760-1837) gerichtet: "Monsieur! Le porteur de ces lignes est Charles Kurpinski mon College, et Artiste Compositeur à grands talents. Daignez d'accorder à lui la même bienveillance, avec laquelle, j'avois eu le bonheur d'avoir été reçue par Vous pendant mon Séjour à Paris l'an 1808. Je profite de son départ, de Vous repèter encore mes sentimens de la plus vive reconnoissance, dont mon coeur réstera pénétré à jamais, et de Vous prier de vouloir bien agréer l'assurance de la plus haute consideration, que l'on doit a vos grands mérites, et de la veneration intime - que je dois moi a votre personne toujours si chère a ma mémoire, avec laquelle j['ai] l'honneur d'être Monsieur votre très humble et très obeissant Serviteur Joseph Elsner | Chevalier de l'ordre de S: Stanislaw e Recteur du Conservatoire de Musique." Darunter Zusatz von fremder Hand: "elsner | directeur de l'opéra membre de la société litteraire de Varsovie." - Elsner war seit 1799 Dirigent, später musikalischer Leiter des Warschauer Nationaltheaters und gründete im ministeriellen Auftrag in Warschau eine Schule für Musik und Gesang, aus der 1821 das Konservatorium hervorging. Er verfasste 46 Opern, Instrumental- und Kammermusik. Elsner hatte bereits 1804/05 zusammen mit E. T. A. Hoffmann in Warschau eine musikalische Gesellschaft gegründet. Als Lehrer und Vertrauter nimmt er eine besondere Rolle in der Biografie Chopins ein. Elsner beriet ihn vor allem in jungen Jahren bei ersten großen kompositorischen Schritten. Chopin nahm seit 1822 Privatunterricht in Musiktheorie und Komposition bei Joseph Elsner und konsultierte ihn bis zu seinem Abschluß 1829. - Karol Kurpinski wirkte ab 1810 mit Elsner am Warschauer Nationaltheater und wurde dort 1824 sein Nachfolger.

Fallada dankt Hermann Hesse

17 **Fallada, Hans (eig. Rudolf Ditzen)**, Schriftsteller (1893-1947). Wir hatten mal ein Kind. Eine Geschichte und Geschichten. (1.-20. Tsd.). Berlin, Rowohlt, 1934. Gr.-8°. 545 S., 1 Bl. OLwd. (ohne den Schutzumschlag von Kubin). 1.500.-

Vortitel mit eigenh. Widmung und U. von Hans Fallada, dat. Carwitz in Mecklenburg, Oktober 1934: "Sehr verehrter Hermann Hesse,

vielen Dank! Immer Ihr Hans Fallada." - Hesse hatte Falladas literarische Entwicklung von Anfang an wohlwollend begleitet und in der Zeitschrift "Der Bücherwurm" sowie in der Basler "Nationalzeitung" auf seine Bücher hingewiesen. "Kleiner Mann, was nun" (1932) hatte er warmherzig empfohlen. Am 1. April 1934 besprach er den Gefängnisroman "Wer einmal aus dem Blechnapf frißt", woraufhin Fallada ihm auch sein im Herbst 1934 erschienenenes Buch "Wir hatten mal ein Kind" mit der obigen dankenden Widmung zusandte. Hesse zeigte auch dieses Buch in der Nationalzeitung am 18. November 1934 an, blieb aber diesmal etwas reserviert. Damit endete der freundliche Briefverkehr zwischen Hesse und Fallada. Beide Rezension sind leicht zugänglich in Hesse, Sämtliche Werke, hrsg. von V. Michels, Frankfurt 2003. Bd. XIX, Die Welt im Buch IV, S. 454 f. und 521 f. (Mileck 336r und 337h). - Im Bundsteg mit Montagespur. - Autographen, aber ganz besonders Widmungsexemplare von Fallada sind äußerst selten.

18 **Farnell, Lewis Richard**, Gräzist (1859-1934). Eigenh. Brief mit U. Oxford, 9. II. [ca. 1885]. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 150.-

An den Archäologen Carl Robert (1850-1922). "[...] Ueber die Zeit, Ort und Umstände der Auffindung des Achilles-Sarcophags aus Kreta haben die Acten des brit. Mus. Nichts zu sagen, auch ist die Herkunft der Sarcophagplatte mit Achill auf Scyros ganz unbekannt. Das von Ihnen erwähnte Fragment kann sich an das von Colonel Leake geschenkte Amazonenfragment nicht schliessen; der Unterschied der Masse ist sehr gross. Der Deckel mit gelagerten Amazonen wurde aus der Nähe von Frascati gekauft. Was die Bartolizeichnungen betrifft, hab' ich Ihre weiteren Wünsche [...] befördert [...] Die Osterferien beabsichtige ich in Griechenland zuzubringen [...]"

"der subjektive Zustand miserabel!"

19 **Feininger, Lyonel**, Maler (1871-1956). Eigenh. Brief mit U. Dessau, 1. II. 1928. Fol. 2 Seiten. Bläuliches Papier. Gelocht. 3.000.-

An den Dresdener Kunsthändler Rudolf Probst (1890-1968), der als einer der ersten mit den Werken der Bauhaus-Künstler handelte: "[...] Für Ihren heutigen Brief, vielen Dank! Es geht meiner Frau [der Künstlerin Julia Berg, 1880-1970] bereits viel besser; die Operation war schwer, und hat 1 1/2 Stunden gedauert - und die ersten Tage hinterher waren gar elend zu ertragen, es gab schmerzliche Zwischenfälle und sonst war der subjektive Zustand miserabel! Aber seit 4 Tagen ist die Heilung in vollem Gange und meiner Frau Stimmung heiter und voller Hoffnung auf bessere Gesundheit, jetzt wo das Übel beseitigt worden ist. Ihre lieben Grüsse und Wünsche werde ich heute an meine Frau ausrichten. Es ist ihr natürlich auch eine grosse Enttäuschung, um den Besuch zur Ausstellung zu kommen. Ihre Vorfreude war so gross, und sie hatte so tapfer gesundheitlich durchgehalten, bis die Vorbereitungen fertig waren und die Bilder unterwegs - aber dann kam das Verhängnis über sie und sie musste sich der lang gefürchteten

Operation unterwerfen [...] Was mich betrifft, ich bleibe hier bei ihr, und am wenigsten möchte ich mich bei der Eröffnung der Ausstellung zeigen, davor habe ich große Scheu. Einliegend füge ich die Preisnotierungen bei - und eine Bitte von Karl Nierendorf um sofortige Überlassung von 5-6 gute Aquarelle [!] für eine wichtige Schau. Können Sie Herrn Nierendorf befriedigen? Ich habe nichts in Händen [...]" - Das Erscheinen einer Monographie über Rudolf Probst ist für Juni 2019 angekündigt.

20 **Fester, Richard**, Historiker (1860-1945). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Halle, 8. V. 1915 und 21. IX. 1920. Zus. 3 Seiten. 120.-

An Otto Kern in Halle: "Sollte der schiefe Turm von Pisa wirklich fallen, so begräbt er zuerst das regno! [...]" - Wegen seines 60. Geburtstags: "[...] ich bin kein Freund öffentlicher Herrlichkeiten, zumal wenn es sich um das Überschreiten der Lemurenschwellen handelt. Gute Wünsche aber kann man brauchen, besonders für Beseitigung der geistigen Wohnungsnot, die mir nicht gestattet, meine kleinen Schriften gesammelt herauszugeben und auch die Tätigkeit [...] Und wir stehen erst am Anfang dieser Not! [...]" - Fester lehrte ab 1908 in Halle. 1925 erregte er allgemeines Aufsehen durch sein Gutachten im Münchner Dolchstoßprozess, in welchem er die Sozialdemokratie des Vaterlandsverrates bezichtigte.

21 **Fitzinger, Leopold**, Zoologe (1802-1884). Eigenh. Brief mit U. Wien, 4. III. 1863. 4°. 2 Seiten. 180.-

An einen Kollegen: "[...] Ebenso leid thut es mir, daß ich nicht mehr im Stande bin Ihnen die kurze Skizze, welche ich über den Gorilla in Auers 'Faust' II. Jahrgang Nr. 24 gegeben, mitzuthemen, da dieselbe nebst allen meinen Schriften und Büchern bereits in Kisten verpackt ist, die heute noch nach München abgehen [...] Bei dieser Gelegenheit erlaube ich mir auch die ergebenste Bitte an Sie zu richten, mir durch Ihre gütige Vermittlung die Defecte der 'Verhandlungen der siebenbürgischen Vereine' von denen ich bisher nicht weniger als zwölf Jahrgänge besitze, geneigtest zu besorgen [...]" - Fitzinger war Schüler von Jacquin. 1863 wurde er Direktor des damals neu zu errichtenden Zoos im Englischen Garten München.

Magnesia

22 **Gelzer, Heinrich**, Byzantinist (1847-1906). Eigenh. Brief mit U. Jena, 26. IV. 1896. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An Otto Kern: "[...] Es ist nicht viel, was ich Ihnen über das Bistum Magnesia mitteilen kann. Was über die Bischöfe der Stadt bekannt ist, finden Sie bei Le Quien Oriens christianus vol. I wo in der Kirchenprovinz Ephesus die einzelnen Suffragane aufgezählt sind u. unter jedem Bischofsitz die aus Konzilsakten, Erwähnungen bei Schriftstellern u. somit vorkommenden einzelnen Dignitaere angemerkt sind. Ebenso findet sich das Bistum natürlich in den notitiae episcopatum angemerkt [... Nennt weitere Quellen ...] Es ist also das Bestehen des

Bischofsitzes vom VIII bis XII Jahrhundert gewährleistet. In den Kriegswirren des XIII Jahrhunderts scheint die Stadt zu Grunde gegangen zu sein, wenigstens [...] kommt immer wieder die Klage über die Verwüstung u. Verödung der herrlichen asiatischen Staedte, u. mit dem ist der Metropolit von Ephesos, der ehemals 37 Suffragane hatte, auf 2 oder 3 reduziert. Sie werden auch sonst über die Stadt wenig bei den Byzantinern finden [...]" - Gelzer war ab 1878 Prof. der klassischen Philologie und alten Geschichte in Jena. Er spezialisierte sich auf byzantinische Geschichte und unternahm Reisen nach Griechenland und in den nahen Orient. - Sehr schöner wissenschaftlicher Brief.

Glücksschwein

23 **Gernhardt, Robert**, Schriftsteller und Zeichner (1937-2006). Eigenh. Brief mit Zeichnung und U. Frankfurt, 1. III. 1998. Fol. 1 Seite. 500.-

An einen Herrn: "[...] wahrlich, wir leben in finsternen Zeiten: Wenn schon ich als Vorbild erhalten muß, dann geht's bergab mit diesem unseren Lande. Eins allerdings stimmt: Ich habe Glück gehabt - und das wünsche ich Ihnen auch von Herzen [...]" Zwischen Text und Unterschrift die schöne Zeichnung eines Glücksschweines zwischen "abnehmende[m] Mond" und "aufgehende[r] Sonne". - Sehr schön. - Beiliegend ein weiteres kleines Autograph: "Das war + bin ich. gez Gernhardt".

Yoga

24 **Ginsberg, Allen**, Schriftsteller (1926-1997). Eigenh. Brief mit U. New York City, 8. I. 1981. Fol. 1 Seite. Absenderstempel. Hotelbriefpapier. 500.-

An den Kunstsammler und Kunsthändler Carl Laszlo (1923-2013) in Basel über buddhistische Konzentrations- und Meditationspraktiken: "Thanks for your hospitality in Basel - Sorry I could'nt find in your collection a sample of the Samatha-Vipassana posture or meditation with palms down on knees - here's a block print of Marpa 'the Translator', teacher of Mila-repa in proper asana (seat) and mudra (hard posture). Details on his life can be found in biographies of Mila-repa [...]" Milarepa war ein tibetanischer Yogameister. Ginsberg war Buddhist und Schüler von Chögyam Trungpa Rinpoche, an dessen Naropa-Universität in Boulder (Colorado) er lehrte. - Etw. verfärbt, Oberrand minimal eingerissen.

"vollwichtige Ducaten"

25 **Goethe, Johann Wolfgang von**, Schriftsteller (1749-1832). Brief mit eigenh. U. "JWvGoethe" (deutsche Schrift). Weimar, 24. VI. 1831. 8°. 1 Seite. Rechts unten Siegelrest. Mit Adresse. 7.500.-

An den Bankier Julius Elkan (1777-1839) in Weimar: "Herr Banquier Elkan wird hiedurch höflichst ersucht, für Unterzeichneten |

Achtzehn Stck. vollwichtige Ducaten gefällig zu besorgen und der unmittelbaren Erstattung des Werthes gewärtig zu seyn [...]" - Schreiber: Johann August Friedrich John (1794-1854), der 1814-32 für Goethe arbeitete. - Druck: WA Bd. XLVIII, Nr. 229. - Vgl. Stargardt 576, 104 (1966).

26 **Gomringer, Eugen**, Schriftsteller (geb. 1925). Eigenh. Gedichtmanuskript als Albumblatt mit U. Erkersreuth, 1. VIII.1974. Kl.-4°. 1 Seite. 150.-

"dein wort | meine fuge | dein wort | meine antwort | dein wort | mein lied | dein wort | mein gedicht". Gomringer gründete 1973 das Archiv für Konkrete Poesie auf Schloss Erkersreuth bei Selb in Bayern. - Beilageblatt.

27 **Gümbel, Wilhelm von**, Geologe (1823-1898). Eigenh. Brief mit U. München, 20. X. 1875. 4°. 1 Seite. 200.-

An einen Herrn: "[...] In Erwiderung Ihrer Zuschrift bezüglich der Mittheilungen der Materialien zu meiner Biographie erlaube ich mir Sie der Kürze halber auf die vollständige zuverlässige Biographie in 'Amthor's Alpenfreund 1870' [...] und bezüglich meinen neuesten Puplikationen auf den Almanach der hiesigen Kgl. Academie der Wissenschaften 1874 aufmerksam zu machen [...] Im letzten Herbst war ich Geschäftsführer und Präsident der diesjährigen Versammlung der d. geolog. Gesellschaft [...]" - Gumbels umfassendes Werk über das Königreich Bayern enthält eine geognostische Beschreibung des bayerischen Alpengebiets und seines Vorlandes (1861), des ostbayerischen Grenzgebirges (1868), des Fichtelgebirges mit dem Frankenwald (1879) und der Fränkischen Alb mit dem Keupervorland (1891). Seine zweibändige Geologie von Bayern erschien 1888-94.

Hölderlin, Wahnsinn, Wahlkampf

28 **Härtling, Peter**, Schriftsteller (1933-2017). Eigenh. Albumblatt mit U. Würzburg, 30. I. 1989. Kl.-4°. 1 Seite. 120.-

"Ich gehöre nicht zu den Tätern, das muß ich sagen, auch wenn ich im Wahlkampf nahe dran bin, in Prügeleien zu geraten. Das hat jedoch mit Tun nichts gemein. Es ist eine Art Mitdenken. Etwas, was mich Hölderlin nahe bringt [...] bis in die Flucht hinein, die man Wahnsinn nennen kann, - oder, daß man ihn wahnsinnig gemacht hat, auch das kann man sagen [...]"

29 **Hasenauer, Carl von**, Architekt (1833-1894). Eigenh. Brief mit U. Wien, 28. IV. 1885. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand. 200.-

An einen Professor: "[...] Wie ich die Ehre hatte Sie seiner Zeit mit einer Karte zu veständigen ist mein armer, alter Vater am 31. Jänner um 3/4 4 Uhr Morgens gestorben. Es behandelte ihn sein alter Arzt Dr. Gillhuber mit dem er zwar immer verschiedener Meinung war,

aber den er doch allein haben wollte. Er legte sich Sonnabend mit seinem alljährig im Winter wiederkehrenden Bronchial Kartarrh mit ganz leichtem Fieber nieder [...] In derselben Nacht ist er uns aber ohne vernehmbaren Todeskampf eingeschlafen. Einige Tage vor seinem Hinscheiden sagte er mir, wenn ich je einmal sterben sollte, so hinterlasse ich dir einen Schatz von Rezepten von Scoda, dessen großer Verehrer er war. Er nahm auch nur Medikamente, welcher ihm dieser verschrieben hatte. Nachdem ich nun weiß, daß Sie ein getreuer Schüler und Anhänger Scoda's sind, so nehme ich mir die Freiheit, auf die Gefahr hin Ihre Heiterkeit zu erregen, Ihnen beifolgend die alte Zigarrensachtel in welche er seine Apotheke und Rezepte verwahrt hatte beifolgend zu übersenden [...] - Hasenauer war "Chefarchitekt" der Wiener Weltausstellung 1873. Das Wiener Burgtheater (1874-88) zählt zu seinen Hauptwerken.

Fotografien

30 **Hauptmann, Gerhart**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1862-1946). 13 Originalfotografien (spätere Abzüge). Bad Eilsen, Liebenstein, Bignasco, 1924 bis 1935. Verschiedene Formate. 13 Seiten. In adressiertem Umschlag. 350.-

Urlaubs- und Reisefotos, umseitig beschriftet: "Liebensteiner Sommer 1924, vorne Eulenburgs" (1), Eilsen Pfingsten 1935" (8, Kleinformat), "Bignasco im Maggiatal Ostern 1925" (4). - Die Beschriftung dürfte von Hedwig Buller stammen.

Heidegger über Rilke

31 **Heidegger, Martin**, Philosoph (1889-1976). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [Freiburg, circa 1961]. 8° und Kl.-8°. Zus. ca. 10 Seiten. Mit eigenh. beschriftetem Umschlag: "Zu Allemann, Rilke." 3.500.-

Vorarbeiten und Exzerpte zu einem Aufsatz über das Buch "Zeit und Figur beim späten Rilke. Ein Beitrag zur Poetik des modernen Gedichtes" (1961) von dem Schweizer Literaturwissenschaftler und Hochschullehrer Beda Allemann (1926-1991).

Selbstkarikatur

32 **Ionesco, Eugène**, Schriftsteller und Maler (1909-1994). Eigenh. Zeichnung mit Widmung und U. Ohne Ort und Jahr. Gr.-8°. 1 Seite. 380.-

Für seinen Freund, den rumänischen Dichter und Kritiker Barbu Brezianu (1909-2008) mit einem gezeichneten Selbstporträt, einer Selbstkarikatur in Ganzfigur: "Pour Barbu Brezianu - avec ma profonde et fidèle amitié Eugene Ionesco". - Auf dem leicht beschnittenen Vorsatzblatt mit Druck "Collection dirigée par Albert Skira avec la collaboration de Gaetan Picon" zu dem von Ionesco verfassten und illustrierten Band "Découvertes" (Genf 1969). - Beiliegend ein Porträtfoto (Getty images).

33 **Ionesco, Eugène**, Schriftsteller und Maler (1909-1994). Eigenh. Beschriftung und U. auf einem Typoskript. Ohne Ort und Jahr (Paris, 25. VI. 1993). Fol. 1/2 Seite. 140.-

In Altersschrift: "Je refuse l'integration du fragment des Chaises dans Fête et feu de Fernand Garnier | Eugene Ionesco". - Auf dem Titelblatt zum Ausdruck des Theaterstücks "Fete et feu sur les mots" von Fernand Garnier (geb. 1941), das eine Passage aus Ionescos "Die Stühle" verwendet hatte. Der Theatermann und Autor Garnier war Codirecteur des "Théâtre-Action CREARC-Centre de création, de recherche et des cultures" in Grenoble. - Beiliegend ein ähnlich lautender Typoskriptdurchschlag.

"im Zusammenhang mit Broch und James Joyce"

34 **Jahnn, Hans Henny**, Schriftsteller (1894-1959). Masch. Brief mit eigenh. U. Hamburg-Blankenese, 13. IX. 1959. Folio. 1 Seite. Briefkopf. Gelocht. 750.-

An den Rhein-Verlag in Zürich: "Bezugnehmend auf Ihr Schreiben betr. der Werke von Hermann Broch dürfte Ihnen bekannt sein, daß ich im Laufe der letzten Jahre hin und wieder in größerem Zusammenhang Hermann Broch erwähnt und besprochen habe und es dürfte Ihnen nicht entgangen sein, daß gerade in letzter Zeit mein Name im Zusammenhang mit Broch und James Joyce in verschiedenen Zeitschriften erschienen ist [...]" - Einer der letzten Briefe Jahnn's, der bereits am 29. November 1959 starb. - Eingangsstempel. - Sehr selten.

35 **Jannings, Emil**, Schauspieler (1884-1950). Eigenh. Widmung mit U. Ohne Ort, 1943. 4°. 1/2 Seite. 200.-

"Reinhard Müller | mit bestem Gruss! | E. Jannings | 1943." - Möglicherweise Widmung für Hans-Reinhard Müller (1922-1989). - Auf dem inneren Vorderumschlag von: (Rudolf Kurtz), Emil Jannings. Berlin, UFA-Buchverlag, 1942. Reich illustriert. 44 Seiten (inkl. farb. illustr. Original-Umschlag, dieser gering lädiert). Leicht gebräunt. - Selten.

Jahrestage

36 **Johnson, Uwe**, Schriftsteller (1934-1984). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort (Ambach), 9. XI. 1970. Kl.-4°. 1 Seite. 200.-

Anspielung auf eine Lesung aus den "Jahrestagen", an dessen zweitem Teil Johnson gerade arbeitete: "Heute abend werde ich Ihnen etwas von der Amerikanisierung eines Kindes vorlesen. Sagen Sie mir dann Bescheid [...]". - Die "Jahrestage I und II" erschienen 1970 und 1971. In einem Brief an Unseld beschreibt Johnson im März 1971 die zentrale Bedeutung der Figur Marie Cresspahls, insbesondere "die Neugier eines in sechs Jahren New York reichlich amerikanisierten Kindes, das nicht nur eine Erklärung sondern geradezu eine Verteidigung jener doch so zu sagen wirklichen Geschichten aus einer deut-

schen Kleinstadt unter den Nazis als 'wahre', weil anders nicht glaubhafte Geschichten herausfordert". - Vgl. Johnson/Unseld, Der Briefwechsel, Frankfurt 1999, S. 664.

37 **Jung, Franz**, Schriftsteller (1888-1963). Masch. Brief mit eigenh. U. Paris, 21. XII. 1961. Fol. 1 Seite. 450.-

An den Panderma Verlag des Carl Laszlo (1923-2013) in Basel: "[...] ich moechte Sie anfragen, ob der Verlag sich nicht fuer eine Wiederherausgabe einiger der Schriften von Emil Szittyta [1886-1964] interessieren wuerde, etwa die Gebete ueber die Tragik Gottes oder Teile aus dem Roman Klaps, die in den fruehen zwanziger Jahren in deutschen Verlagen erschienen sind und die weder von der expressionistischen Welle noch der Wiederbelebung einiger dadaistischen Schriften erfasst worden sind. Es sind aus dieser Zeit auch eine Sammlung Essays, zum Umbruch der Kunstbetrachtung, vorhanden, auf die dieser Tage erst Edschmid in seinen Expressionisten Erinnerungen besonders hingewiesen hat [...] Ich handle nicht als Agent. Meine Interesse ist auf Szittyta aufmerksam zu machen, dem ich aus seiner selbstauferlegten Isolierung ein wenig heraushelfen moechte [...]" - 1961 erschien Jungs Autobiografie "Der Weg nach unten" und es kam zu einem Wiedersehen mit Szittyta in Paris. - Nachlässe von Jung und Szittyta finden sich in Marbach. - Äußerst selten.

Ungedruckt

38 **Jünger, Ernst**, Schriftsteller (1895-1998). Masch. Postkarte mit eigenh. U. Wilflingen, 2. VIII. 1956. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse und gedrucktem Absender. Ohne Briefmarke, nicht gelaufen. 250.-

An den Schriftsteller Friedrich Hielscher (1902-1990), in der Briefwechselausgabe (Stuttgart 2005) nicht gedruckt: "[...] Am 5. Dezember jährt sich der Tag zum 40. Mal, seit Gustav Sack, der Dichter des 'Verbummelten Studenten' [Berlin 1917], in Rumänien fiel. Daß der Name fast ganz in Vergessenheit geraten ist, ist ein Zeichen unserer Zeit [...] Sie haben ja damals in den 'Unvergessenen' den Beitrag über Gustav Sack geschrieben und manche Schwierigkeit deswegen gehabt. Ich meine, daß Sie daher auch berufen sind, dieser starken Persönlichkeit zu gedenken, sei es in der Presse oder im Rundfunk - vielleicht ist man heute aufgeschlossener für sie. Ich weiß nicht, ob Sie Ihren Aufsatz noch besitzen, auch ich habe ihn nicht mehr, da das Buch verschollen ist. Vielleicht besorgt ihn Paula Sack. Ich sitze hier und friere, habe kaum je einen mieseren Sommer erlebt. Anfang September fahre ich nach Sardinien [...]" - Der Grund, warum Jünger die Karte nicht abgeschickt hat, ist wahrscheinlich der, dass er darin von einer falschen Erinnerung ausgeht: Der biographische Beitrag über Gustav Sack (1885-1916) in dem von Jünger 1928 herausgegebenen Sammelwerk 'Die Unvergessenen' stammt nämlich aus der Feder von Friedrich Georg Jünger, da der versprochene Beitrag von Hielscher nicht zustande kam. Hielscher rezensierte das Buch aber enthusiastisch. - Vgl. Briefwechsel EJ-FH, S. 7 ff.

"die Legende vom drohenden Chaos"

39 **Kesten, Hermann**, Schriftsteller (1900-1996). Eigenh. Albumblatt mit U. Nürnberg, 17. IV. 1971. Kl.-4°. 1 Seite.

140.-

"Die Diktatur setzt den politischen Hiliasmus voraus. Sie schafft die Legende vom drohenden Chaos, vom Untergang eines Volkes oder der Welt, und vom Retter von Katastrophen. Ihre Medizinen sind der nackte Terror und die nackte Lüge [...]"

An seine Mutter

40 **Klimt, Gustav**, Maler (1862-1918). Eigenh. Brief mit U. "Gustav". Tata Tóváros, 11. I. 1893. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Trauerrand.

5.800.-

An seine Mutter Anna Rosalia Klimt, geb. Finster (1836-1915), kurz nach dem Tod des Vaters und des Bruders: "[...] Die Umstände zwingen mich, noch einen Tag länger hier zu bleiben als ich mir vorgenommen habe, ich komme daher erst Samstag, d. 14. d. nach Hause. Ich habe ferner dem Grafen Auersperg um Geld geschrieben und ihn gebeten dasselbe an deine Adresse zu schicken. ob dieses schon geschehen ist, könntest du mir eigentlich durch einige Zeilen mitteilen. Ich wäre schon gerne zu Hause [...]". - Seit dem Tod von Klimts Vater Ernst im Alter von 59 Jahren am 13. Juli und seinem Bruder Ernst am 9. Dezember 1892 unterstützte Gustav Klimt seine Mutter und die Familie seines Bruders. Zudem er übernahm er die Vormundschaft für seine Nichte Helene. In diesem Zusammenhang steht der vorliegende Brief, in dem er seiner Mutter berichtet, er habe den Grafen Auersperg um finanzielle Hilfe gebeten. Klimt hielt sich im Januar 1893 im ungarischen Totis (heute Tata) auf, um das Bild "Zuschauerraum des Theaters im Schloss Esterházy" zu malen, mit dem er im März 1893 die Silbermedaille der Künstlerhausausstellung gewann. - Einriss in der Knickfalte.

Die Einsamkeit

41 **Klopstock, Friedrich Gottlieb**, Schriftsteller (1724-1803). Eigenh. Albumblatt mit U. "Klopstock". Hamburg, 5. I. 1779. Qu.-Gr.-8° (12,5 x 19,5 cm). 1 Seite. Goldschnitt. 2.400.-

Albumblatt für den Frankfurter Bankier und Schriftsteller Johann Jacob von Willemer (1760-1836), dessen dritte Frau Marianne Goethe zu den Suleika-Liedern seines "Westöstlichen Divan" inspirierte. - Drei Hexameter aus "Der Messias" (XIV, 861-863): "Einen Becher der Freuden hat in der Rechte; der Linken | Einen wütenden Dolch die Einsamkeit, reicht dem Beglückten | Ihren Becher, dem Leidenden reicht sie den wütenden Dolch hin." - Der Adressat ist aus der rückseitigen Eintragung von Hasslauer (Frankfurt am Main, 11. X. 1782) erschlossen. Willemer besuchte ab 2. Januar 1779 Hamburg, aus Lübeck kommend. - Druck und Kommentar: Werke und Briefe. HKA. Nachträge, Stammbucheinträge, Berlin 2007, Nr. 17, Seite 261. Vgl. A. Müller, J. J. von Willemer. Frankfurt 1925. - Sehr selten.

"Der jüngste Tag"

42 **Kokoschka, Oskar**, Maler und Graphiker (1886-1980).
Eig. Brief mit U. Villeneuve, Vaud, 15. IX. 1969. 8°. 1 1/2
Seiten. Briefkopf. Bläuliches Papier. Mit eig. Luftpost-
Umschlag. 900.-

An den Luchterhand-Lektor Heinz Schöffler (1921-1973), der die
zweibändige Faksimile-Ausgabe der bei Kurt Wolff erschienenen Ex-
pressionismus-Buchreihe "Der Jüngste Tag" herausgab: "[...] Bitte
entschuldigen Sie den so verspäteten Dank für Ihren freundlichen
Brief vom 7. Juni 69 mit meiner öfteren Abwesenheit von zuhause wo
in denen die Post sich häuft. Da ich kein Zeitgedächtnis habe, beson-
ders jedoch weil Alles was vorbei ist für mich keine Lebensfarbe mehr
behält, bin ich leider nicht in Stande für Ihre so interessante und für
die heutige Jugend besonders mahnende Wiederauflage des 'Jüngsten
Tags' einen Beitrag zu liefern. Aber meine herzlichen Glückwünsche
für einen Erfolg darf ich Ihnen wohl senden in der Hoffnung daß Ihre
Edition beispielmäßig wirken möge wie man rebelliert [...]" - Vgl.
Schöffler, Heinz (Hrsg.), Der Jüngste Tag. Die Bücherei einer Epo-
che, Neu hrsg. und mit einem dokumentarischen Anhang versehen. 2
Bde. 1970.

43 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959).
Eig. Postkarte mit U. "Ihr Kubin". Wernstein, 20. V. 1950.
2 Seiten. Beiliegend ein Gegenbrief (Typoskript-Durchschlag)
vom 31. V. 1950. 350.-

An Piet Tommissen: "Lieber Herr Tommissen - Ich war entzückt
und überrascht - auch über eine so schnelle Erfüllung eines herzens-
wunsches - In E. Tjtgat erkenne ich einen [...] Collegen fast in mei-
nem alter - welch schöne Fülle an Visionen - ein echter Nachfahr des
Hieronimus Bosch, für unsere Zeit - -, ich mache immer auch Erfah-
rungen trotz des hohen Alters und ofters Kränklichkeit - Ich revan-
chiere mit - F. Dostojewsky. Doppelgänger. Es galt 1913 als ich es illu-
strierte als das meist illustrierte Buch in Deutschland - und 37 Jahre
später entstanden von Anton Schnack. Phantastische Geographie so-
eben erschienen [...] - meine Spätlese - zeigt den Stil von einst nun
aufgelöst - wie im Traum - was auch meinem heutigen Wesen völlig
entspricht und mein Schicksal ausmacht. [...]". - Der belgische Sozio-
loge und Volkswirtschaftler Piet Tommissen (1925-2011) war bekannt
für seine Forschungen zu Carl Schmitt. 1959 veröffentlichte er "Inlei-
ding tot de idee Alfred Kubin" (in: De Tafelronde, Antwerpen 1959).
- Kubin sendet ihm zwei seiner Werke: F. M. Dostojewski, Der Dop-
pelgänger. Mit 60 Zeichnungen von Alfred Kubin (München, Piper,
1913) und Anton Schnack, Phantastische Geographie. Mit 10 Feder-
zeichnungen von Alfred Kubin (Hamburg 1949). - Edgard Tytgat
(1879-1957) war ein belgischer Maler, Illustrator und Graphiker.

44 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959).
Eig. Brief mit U. Wernstein, 20. X. 1950. Fol. 2 Seiten. Ab-
senderstempel. 600.-

An Piet Tommissen in Lanklaar (Belgien) mit Dank für eine Künstlermonographie über einen belgischen Konstruktivisten, möglicherweise den Künstler Constant (1920-2005): "[...] jetzt sehe ich einen ausgezeichneten Konstruktivisten internationaler Art. Da sieht man wieder, wie unser einsiedlerisches Landleben uns an Eindrücken modernen Schaffens verkürzt. Sie schrieben einmal dass Sie als Geschenk für Ihre Braut gerne eine schöne Lithographie hätten. Ich werde Ihnen gewiß ein solches Kunstblatt in Rolle senden, wüßte ich was, welches Motiv, stofflich genommen der Dame auch gefallen würde, also ein mehr dramatisches oder beschauliches Stück? Der Ausgleich wäre einfach: Sie lassen mir im Gegenwert mod. belg. Künstler mit Abbildungen zugehen. Ich bin seit einigen Wochen wieder in meinem alten Hause, wo uns die bunte Herbstzeit mit Obsternte, die heuer ungewöhnlich reich ausfiel, langsam dem Frühwinterlichen zutreibt und damit eine lange Kälteperiode einleitet. Oh! wie bald und schön wird Weihnachten und Neujahr dasein. Ich hatte mich im bayer. Wald, und waren es auch nur 2 Wochen, wie es scheint, etwas erholt, bin an der Arbeit eines siebenteiligen Werkes für Lithographie einer Apokalypse für eine moderne Musik v. Arthur Honegger, ein Zürcher Komponist, als freie Bildbeigaben gedacht! Ich nahm diese Folge gerne zur Ausarbeit, weil sie besonders in meinem Kunststreben liegt. Freilich strengt mich eine solche Sache noch mehr an als ich gedacht hatte und ich muß mich in Zukunft doch mehr mit Einzelblättern abgeben [...]" - Die erwähnte Folge ist "Variationen zu Arthur Honegger Der Totentanz. Dichtung von Paul Claudel. (München u. a. 1951); Raabe Nr. 727.

45 Lambros (Lampros), Spyridion, Historiker und Politiker (1851-1919). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. Athen und Kephissia, 22. V. und 8. VI. 1892. Zus. ca. 5 Seiten. 300.-

An Otto Kern bei Carl Humann: "[...] Einschließlich finden Sie einige Empfehlungskarten für einige der freundlichsten Mönche auf dem Berge Athos, welche Ihnen gute Dienste leisten können. Die Anthologie, von welcher ich Ihnen gesprochen, ist Codex 248 im Kloster Philothén. Es ist Antonii monachi Melissa, verschiedenartig in mancher Beziehung und vollständiger als die gedruckte [... Liste von Codices ...] Sie würden mich höchstens verpflichten, wenn ich diese Abschriften haben könnte. Sie können sich in demselben Kloster No. 90 besichtigen, aus welchem ich Einiges schon herausgegeben. Die darin befindlichen plutarchischen excerpte habe ich alle abgeschrieben [...]" - "[...] Ich habe zwar nach Konstantinopel wegen des Schreibens des Patriarchen an unseren Gesandten in Kons[tantino]pel geschrieben, es wäre aber gut, dass Sie auch direkt an den Patriarchen durch Herrn von Radowitz schreiben [...]" - Kern grub ab 1891 gemeinsam mit Carl Humann in der antiken Stadt Magnesia am Mäander, dem Thema seiner Habilitationsschrift (1894). - Lambros war Professor und Dekan der Universität Athen. 1901-17 war er Generalsekretär des neu gegründeten Olympischen Komitees. 1916-17 war er sogar kurz griechischer Ministerpräsident. - Sehr selten.

46 **Lavant, Christine**, Schriftstellerin (1915-1973). Eigenh. Ansichtskarte (Originalfotografie) mit U. St. Stefan im Lavanttal, 18. VII. 1958. Qu.-8° (8,7 x 13,7 cm). 1 Seite. Mit Adresse. 900.-

An den Wiener Schulleiter und Autographensammler Josef Wesely, der ihr zum Geburtstag am 4. Juli gratuliert hatte: "Lieber Herr Wesely! Seien Sie herzlich bedankt für Ihr Gedenken das mich umso mehr erfreut hat als wir uns ja gar nicht kennen und außerdem: von den 'Bekanntnen' hat kaum jemand daran gedacht. Seien Sie nochmals bedankt und samt den Ihren freundlichst begrüßt von Christine Lavant." - Ein Dokument für die Vereinsamung der Schriftstellerin, die 1956 den Gedichtband "Die Bettlerschale" und die Erzählung "Die Rosenkugel" veröffentlicht hatte und den 2. Preis im Lyrik-Wettbewerb der "Neuen Deutschen Hefte" erhalten hatte. - Die Bildseite zeigt eine Fabrik mit Schornstein; ein wenig romantisches Motiv (Verlag J. Albrecht, Wolfsberg). - Alle Autographen von Christine Lavant sind sehr selten.

47 **Leiblein, Valentin**, Naturforscher (1799-1869). 2 eigenh. Briefe mit U. Würzburg, 6. XI. 1863 und 23. IX. 1864. 8°. Zus. ca. 5 Seiten. Doppelblätter. 180.-

An den Präparator W. Schmidt, welcher dem zoologischen Museum Gipsabformungen von Gorillaschädeln und andere Präparate angeboten hatte. Leider zerbrachen die Exponate bei der Ansichtssendung per Bahn: "zum Glück sind die Gesichts- und Kopf-Bildungen noch erhalten und ich will sehen, wie es einem Gypsfigurenfabrikanten möglich ist, die Stücke wieder zu ergänzen [...] Es ist für uns recht fatal, daß diese Büsten so ruiniert ankamen; ich stellte die Ausfahrer bey der Eisenbahn dafür deshalb zur Rede, sie versicherten aber sehr schonend mit der Kiste umgegangen zu seyn [...]" - Leiblein war 1830-69 Professor für allgemeine Naturwissenschaften und Chef der Abteilung für Zoologie und Botanik an der Universität sowie Rektor des botanischen Gartens in Würzburg. - Minimaler Tintendurchschlag.

48 **Lenbach, Franz von**, Maler (1839-1904). Eigenh. Brief mit U. Wien, 28. V. 1872. 8°. 1 S. Unter Passeartout und Glas gerahmt, goldene Leiste. 250.-

An den Papierfabrikanten und Kunstsammler Gotthard (von) Capellen in Wien: "In Beantwortung Ihres Briefes von heute, erkläre ich Herrn Friedrich Bruckmann's Verlag in München das Vervielfältigungsrecht des Kaisers und des Kronprinzen von Österreich gegen ein billiges Abkommen zu überlassen". - Lenbach schuf 1872/73 Porträts von Kronprinz Rudolf und von Kaiser Franz Joseph I. Beide Gemälde zeigte er auf der Wiener Weltausstellung 1873. Das Reproduktionsrecht gab er offenbar bereits vorher frei. - Gering lichtrandig.

49 **Leunis, Johannes**, Naturforscher (1802-1873). Eigenh. Brief mit U. Hildesheim, 22. XI. 1863. 8°. 1 1/2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 200.-

An einen Professor: "[...] In der Hoffnung, daß ich Sie mit meiner Zusendung nicht belästige, erlaube ich mir, Ihnen die erste Abtheilung meiner Synopsis zu überreichen mit der Bitte um freundliche Aufnahme. Das Buch hat vielleicht für Sie wegen der analytischen Bearbeitung u. wegen der überall auf den Pflanzen lebenden aufgeführten Insekten einiges Interesse. Die Fortsetzung werde ich Ihnen sogleich nach Beendigung des Druckes zusenden; indeß müßte der Druck wohl noch 2 Jahre erfordern, weil derselbe sehr schwierig ist u. weil ich jetzt erst wieder die Botanik meines Leitfadens u. die Schulnaturgeschichte neu auflegen muß. Ihr neues Werk über die Parasiten am menschlichen Körper besitze ich noch nicht; meine Hauptquelle ist Küchenmeister, der aber durch Ihre gründlichen, vieljährigen Untersuchungen gewiß in vielen Punkten jetzt antiquiert wird [...]" - Die erwähnten Werke sind "Synopsis der drei Naturreiche" (1847; 2. Aufl. 1860) und "Schul-Naturgeschichte" (erstmalig 1851).

50 **Leuteritz, Gustav**, Schriftsteller (1903-1956). Eigenh. Gedichtmanuskript (20 Zeilen) mit Widmung und U. Hamburg, 25. II. 1942. Fol. 1 Seite. 150.-

"Zuversicht | Blätter verwehen, | Malven und Wein, | Schmerzen wie Schlehen | Schließen uns ein [...]". - Über Leuteritz ist fast nichts bekannt. Der gebürtige Dresdner war Buchdrucker, Journalist und Redakteur in Hamburg, Mitglied der SPD, verschollen im Lager Workuta. - Vgl. Kosch IX, 1325f.

51 **Lewis, Sinclair**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1885-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. New York, 30. VIII. 1928. Fol. 1/2 Seite mit Briefkopf. 220.-

"Your letter [...] pursued me from America to Germany, Germany to England, England to France, and has just now caught up with me on my return to America. I am asking my publishers to send you a copy of 'The Man Who Knew Coolidge' [...]". - Der satirische Roman, in dem Lewis Figuren aus früheren Werken wie "Elmer Gantry" wieder auftreten ließ, erschien bei Harcourt 1928, - Gelocht.

Rousseaus Herbarium

52 **Link, Heinrich Friedrich**, Botaniker und Mediziner (1767-1851). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 17. IX. 1825. Gr.-4°. 1 Seite. 200.-

"Die Gräfin [Sophie Victoire de] Bohm [1763-1845], geb. Marq. d. Girardin hat dem Könige Rousseaus's Herbarium zu Füßen gelegt, u. dieser es dem Ministerium des Unterrichts zur Disposition übergeben. Dieses Herbarium habe ich nun von dem Prediger Henry in Empfang genommen und es einstweilen in die Universität (Laboratorium) bringen lassen. Es befindet sich in einem kleinen Spinde [...] Ich bitte eine

Zeit zu bestimmen, wann es kann nach dem Herbarium Zimmer transportiert werden, welches mit einem Wagen geschehen muß [...]" - Link wurde 1815 Direktor des botanischen Gartens Berlin. 1818 kaufte er das Willdenow-Herbarium als Grundstock für ein Botanisches Museum an. - Die erwähnte Gräfin war die Tochter des Rousseau-Freundes René Louis de Girardin (1735-1808) in Ermenonville. Das elfbändige Herbarium verbrannte im 2. Weltkrieg.

Doppelautograph

53 **Ludwig XVIII. (Louis XVIII Stanislas Xavier)**, König von Frankreich (1755-1824). Gedruckte Urkunde auf Pergament mit eigenh. U. "Louis". Paris, 19. IV. 1813. Qu.-Fol. 1 Seite. 250.-

Offizierspatent für Lieutenant François Marie Bourrasseaux. - Ludwig XVIII. war von 1814 bis 1824 König von Frankreich. - Auf der Rückseite: Louis Antoine d'Artois, duc d'Angoulême, als Ludwig XIX. Prätendent (Dauphin) auf den französischen Thron (1775-1844). Gedruckte Urkunde auf Pergament mit eigenh. U. "Louis d'Arois". Paris, 15. I. 1819. - Offizierspatent für denselben. - Aus der Sammlung Künzel.

54 **Man Ray (d. i. Emmanuel Radnitzky)**, Fotograf und Künstler (1890-1976). Eigenh. Postkarte mit U. "Man Ray". Paris, 25. III. 1958. Qu.-8°. 1 Seite. 980.-

An den Kunstsammler und Kunsthändler Carl Laszlo (1923-2013) in Basel: "Dear Mr. Laszlo, I have not heard from you for some time. I need very much the two metal-line engravings: Portrait of myself and 'Burlesque'. I would be very grateful if you could mail them to me soon [...]" - "Burlesque (Les mains libres)" war eine Illustration zu einem Werk von Paul Eluard. Die 1936 in New York entstandene Originalzeichnung wurde 1917 bei Christie's für GBP 118,750 versteigert.

55 **Mann, Golo**, Historiker und Publizist (1909-1994). Originalfotografie mit eigenh. U. auf der Bildrückseite. Zürich, 9. XII. 1989 (Poststempel). 15 x 10,5 cm. 1 Seite. Mit adressiertem Umschlag. 150.-

Schöne Aufnahme, Golo Mann in der Bibliothek sitzend, vor ihm sein Hund. - Rückseitig signiert und mit Stempel "Copyright Associated Press Zürich".

56 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Briefumschlag. Küsnacht, 13. XI. 1935. 9,5 x 15 cm. Frankiert und gestempelt, rückseitig mit gedruckter Adresse "Küsnacht-Zürich Schiedhaldenstrasse 33". 120.-

An "Herrn | Werner Hermann | München | Mathildenstr. 10 Rg. III r." - Umschlag zum einzigen in den Regesten verzeichneten Brief an Werner Hermann. - Vgl. Reg. 35/204.

An Heinrich Mann, zur Zeit der "Betrachtungen eines Unpolitischen"

57 **Mann - Schnitzler, Arthur**, Schriftsteller (1862-1931). Eigenh. Postkarte mit U. "Ihr getreuer A.S." und vollem Absender "Dr. Arthur Schnitzler". Partenkirchen, Haus Tannen-berg, 29. VIII. 1918. 2 Seiten. 450.-

An Heinrich Mann, über einen für die nächsten Tage geplanten gemeinsamen Urlaub in Partenkirchen, wo Schnitzler, heimlich, die Druckfahnen von Thomas Manns "Betrachtungen eines Unpolitischen" las: "Lieber Freund, ich höre [...] zu meiner größten Freude, daß Sie nach P. kommen wollen. In Haus T. ist Platz genug; ich habe den Besitzer verständigt [...] daß Sie wahrscheinlich dieser Tage bestellen werden. (Die Zimmer sind alle höchst angenehm; über die Kost kann ich leider nicht so Gutes berichten.) Ich bleibe mit meiner Frau bis 10. Sept. Hoffentlich lassen Sie die Herreise nicht bis auf den letzten Moment, so daß mir eine Reihe an gemeinsamen Tagen erwarten dürfen. Liesl hat eben eine Verkühlung mit heftigem Fieber durchgemacht, erholt sich nun aber allmähig. Olga und ich fühlen uns hier wie immer sehr wohl [...]". - Heinrich und Mimi Mann verbrachten vom 2. bis 10. September 1918 einige Urlaubstage mit Arthur und Olga Schnitzler in Partenkirchen. Über die ihm von Samuel Fischer zugesandten Fahnen der "Betrachtungen", notierte Schnitzler am 30. August in seinem Tagebuch: "Er setzt sich mit dem Civilisationsliteraten auseinander, Typus: sein Bruder Heinrich - den er nicht nennt aber citirt." Am übernächsten Tag traf der "Civilisationsliterat" bei ihm in Partenkirchen ein. Heinrich Mann und Arthur Schnitzler verbrachten viele Stunden miteinander, abseits von Schnitzlers Lektüre der "Betrachtungen" und wohl ohne dass dieser sie erwähnte. Darauf lassen Schnitzlers Tagebucheinträge vom 2. bis 6. sowie vom 9. September schließen. Am 3. September heißt es dort z.B.: "Mit Heinrich M. allerlei politisches", und am 6. September: "Mit Heinrich M. immer intensivere politische Gespräche. Ich fürchte, das Buch seines Bruders wird ihn sehr schwer treffen." - "Liesl" ist Schnitzlers in Partenkirchen wohnende Schwägerin Elisabeth Steinrück. - Vgl. Ariane Martin, Zwischen den Brüdern. Arthur Schnitzler und die Konstellation um Heinrich und Thomas Mann im Jahr 1918. Vortrag im Rahmen der Gemeinsamen Tagung der Deutschen Thomas Mann-Gesellschaft und der Heinrich Mann-Gesellschaft in Lübeck "Die Brüder Mann und die Revolution 1918" (21. bis 23. September 2018).

"Mein Heini ich habe Angst um Dich"

58 **Mann-Kanová, Maria (Mimi)**, Schauspielerin, Heinrich Manns erste Frau (1886-1947). Eigenh. Ansichtskarte (Prager Pulverturm) mit U. "Dein Pummi". Smichow, 11. III. 1914. 1 Seite. 300.-

An Heinrich Mann im Hôtel du Parc in Nizza, während der Erstveröffentlichung seines Romans "Der Untertan": "Mein lieber guter Mann, es geht mir schon besser [...] Ich darf nur an die Sonne denn ich habe einen starken Husten - aber ich hoffe ihn bald los zu werden. Die letzte Fortsetzung ZiB habe ich noch nicht heute hole ich sie mir in der Stadt. Mein Heini ich habe Angst um Dich - es wäre schrecklich wenn man etwas gegen Dich täte. Wedekind von Zarzel übersetzt wird am tschechischen Theater gespielt. Ich gehe heute zu Krapil um ihn herunter zu putzen. Bis Du es an der Zeit hältst, schreibe mir Deine Dispositionen betreffs Kati. Mein Schlafrock ist fertig und sehr schöne. Ebenso die Blouse. Schreibe wieder recht bald! Ich küsse Dich innig Dein Pummi." - 1914 erschien "Der Untertan" als Fortsetzungsroman in "Zeit im Bild": "Der Abdruck [...] erregte auch in Böhmen großes Interesse. Mimi war zuweilen beunruhigt über die Gewagtheiten. Sie befürchtete schlimme Folgen für Heinrich" (Flügge). Heinrich Mann hielt sich derweil in Nizza auf. Seine Verlobte kurte bei ihren Eltern in Prag-Smichow, von wo aus sie regelmäßig an "Heini" schrieb, und bereitete ihren Umzug nach München vor, wozu sie aus Prag eine Köchin und Haushaltshilfe ("Kati" im vorliegenden Brief) mitbringen wollte. Heinrich und Mimi Mann heirateten im August 1914 in München. Die Veröffentlichung des "Untertans" in Fortsetzungen wurde am 13. August 1914, ein Tag nach der Hochzeit, eingestellt, "ein freiwilliges Zugeständnis an die neue Lage seit dem Ausbruch des Krieges am 1. August" (Flügge.). 1916 erschien ein Privatdruck in rund 10 Exemplaren, erst 1918 dann die Erstausgabe in Buchform. - Vgl. Flügge, Heinrich Mann. Eine Biographie, Reinbek 2006, S. 149 ff. - Dieser Brief wird bei Flügge nicht zitiert. Selten.

"ein so dickes Pummi"

59 **Mann-Kanová, Maria (Mimi)**, Schauspielerin, Heinrich Manns erste Frau (1886-1947). Eigenh. Ansichtskarte (Prager Altstadt) mit U. "Dein Pummi". Smichow, (Februar/März 1914). 1 Seite. 280.-

An Heinrich Mann im Hôtel du Parc in Nizza, umseitig mit den Maßen seiner wohlproportionierten Gattin: "[...] Gewogen habe ich mich nicht mehr, seit dem erstenmal. Aber ich habe glaube ich doch abgenommen durch die Grippe. Nervös bin ich jetzt wieder sehr, aber hoffentlich gibt sich das auch bald. Die Grüße nach Nizza durch die kleine Pilar kann ich nicht bestellen lassen, denn durch die Krankheit war ich verhindert hinzugehen. Ich freue mich sehr auf Dich mein Heini und hoffe daß wir diesmal eine bessere Zeit haben werden [...]". - Verso: "Maß für eine Blouse. Brustweite 112 cm das ist ringsherum Brust u. Rücken. Taillenweite 86 cm das gnügt wollständig denn die Blousen sind alle gleich geschnitten und ohne Kragen. Vielleicht wirst Du für ein so dickes Pummi nichts bekommen." - Im Frühjahr 1914 machte Mimi Kanová bei ihren Eltern in Prag-Smichow eine Abmagerungskur und plante ihren Umzug nach München. - Vgl. Flügge, Heinrich Mann. Eine Biographie, Reinbek 2006, S. 149 ff. - Dieser Brief wird bei Flügge nicht zitiert. Selten.

Mit Kvapil im Restaurant

60 **Mann-Kanová, Maria (Mimi)**, Schauspielerin, Heinrich Manns erste Frau (1886-1947). Eigenh. Ansichtskarte mit U. "Dein Pummi" und eigenh. Zusätzen, u.a. von Jaroslav Kvapil. Prag, 28. X. 1921 (Poststempel 31. X. 1921 Poststempel). 1 Seite. 250.-

An Heinrich Mann in München, Leopoldstraße: "[...] Karl Wallós will einen Luxusdruck, den teuren. Bestelle ihn. Die Adresse bringe ich mit. Viele Küsse Dein Pummi". - Dazwischen ein Gruß des tschechischen Dichters Jaroslav Kvapil (1868-1950): "Wir senden Ihnen, lieber Meister, die herzlichsten Grüsse! Hoffentlich recht bald [...] auf Wiedersehen! Kvapil", sowie zwei weitere Unterschriften von "Karl Wallós" und "Erika Karbach [?]" - Die Ansichtskarte aus dem Prager Restaurant Zavrel wurde an die Adresse "Berlin Bellevuestraße 15/2" nachgeschickt, so der Vermerk der Post im Adressfeld. - 1921 erschien bei E. Recht in München "Die Tote und andere Novellen" in verschiedenen Einbandvarianten.

Ein herrlicher Münchner Verein

61 **Marschner, Heinrich**, Komponist (1795-1861). Eigenh. Brief mit U. "Dr. Heinrich Marschner". Hannover, 30. X. 1853. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt, gefaltet. 800.-

In schöner Schrift: "An den verehrten Künstler-Sänger-Verein in München. Meine verehrten Herren! In dankbarer Erinnerung an die überaus freundliche Aufnahme, die Sie mir in Ihrem heitern Kreise unlängst haben zu Theil werden lassen, wage ich es, in beikommender Composition (deren größte Zierde der geehrte Name Ihres schönen Vereins sein und bleiben dürfte!) Ihnen ein, wenn auch nur kleines, aber doch sichtbares Zeichen meiner herzlichsten Dankbarkeit und Verehrung zu überreichen. Nehmen Sie es gütig auf und lassen sich dadurch machmal freundlich an mich erinnern, dann wird einer meiner innigsten Wünsche erfüllt. Mit den feurigsten Wünschen für das fernere fröhliche Gedeihen und Fortblühen Ihres herrlichen Vereins, zeichne ich in größter Verehrung als Ihr dankbar-ergebenster Verehrer Dr. Heinrich Marschner". - Marschner war 1830-59 Hofkapellmeister in Hannover. Das Münchner Nationaltheater hatte im März 1853 eine Neuinszenierung von Marschners Oper "Hans Heiling" gegeben, im November erhielt Marschner den neu gestifteten Orden "Für Kunst und Wissenschaft" vom bayerischen König. Der Künstler-Sänger-Verein gehörte zu den drei größten geselligen Künstlervereinigungen in München und war einer der tonangebenden Vereine für das Münchner Festwesen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Marschner widmete ihm sein Op. 166 "Epiphaniastag von Göthe. Humoreske" (1853). - Nach einer älteren Beschreibung aus der Münchner Künstlerfamilie Stieler (Joseph Karl Stieler, 1781-1858, bzw. sein Sohn Eugen, 1845-1929).

62 **Meyrink, Gustav**, Schriftsteller (1868-1932). Eigenh. Albumblatt mit U. (auf einer Postkarte). Starnberg (Poststempel), 28. II. 1918. Qu.-8°. 1 Seite. 280.-

"Jedes Wesen geht bewusst oder unbewusst den Weg seiner Sehnsucht. Gustav Meyrink". Auf einer Postkarte für den Arzt Gustav Scharlau (geb. 1882) in Rostock. - Meyrink wohnte 1911-28 in Starnberg im "Haus zur letzten Laterne". Dort huldigte er auch seinen esoterischen spirituellen Interessen, der Theosophie und der Geheimwissenschaft, die ihn, wie auch Thomas Mann, zu den spiritistischen Sitzungen des Albert von Schrenck-Notzing führten. - Sehr selten.

63 **Mück, Maxa**, Pflegerin Gerhart Hauptmanns (1904-1992). 75 Briefe und Postkarten an Maxa Mück (1904-1992), teils eigenh., teils masch. mit eigenh. U., dazu ein Typoskript (4 Seiten) "Erinnerungen an Benvenuto Hauptmann" von Richard Lepsius sowie 19 Gegenbriefe (masch. Durchschläge, teils mit eigenh. U.) von Maxa Mück. Ebenhausen, Duisburg, Berlin, Genf, Murnau, Nürnberg, München, Lyon u.a., 1947-1992. Verschiedene Formate. Zusammen ca. 140 Seiten. 350.-

Auszug aus der Korrespondenz der ehemaligen Pflegerin von Gerhart Hauptmann in Agnetendorf, die nach dessen Tod zur Freundin und Betreuerin von Margarete Hauptmann wurde, mit interessanten Einblicken in das Nachleben des Dichters. Sie zeigen, welche zentrale Rolle Maxa Mück für die Familie Hauptmann in den späten Jahren und darüber hinaus sowie für die Hauptmann-Rezeption spielte. - So schreibt am 19. XI. 1947 Felix H. Voigt, damals Herausgeber der Hauptmann-Schriften: "Krogmanns Buch: sehr schöne und wichtige Ergebnisse in Einzelheiten. Gute Methode, er ist eben Germanist. Für den Umfang des Stoffes ist freilich der Rahmen eines ganzen Buches etwas anspruchsvoll. Der Inhalt gibt nicht so viel aus [...]". Gemeint ist Willy Krogmanns Buch "Gerhart Hauptmann Hamburgensis" (Hamburg 1946). Darüber hinaus über einen Zwist im Dezember 1955 zwischen Ludwig Jauner und Margarete Hauptmann, die "Schwester Maxa" ihm gegenüber gegen Vorwürfe in Schutz nimmt, Briefe von Stefan Zweig an Hauptmann nicht zurückgegeben, sondern ohne Erlaubnis veröffentlicht zu haben. Am 30. XII. 1955 schreibt Margarete Hauptmann: "[...] Am 8. Juni ds. Js. Übergab mir Schw. Maxa nach ihrer Rückkehr aus Bad Reichenhall die in einer Mappe befindlichen drei Briefe Stefan Zweig an Sie vom 17. 7. 1935, vom 27. 12. 1933 und vom 10.10. 1929 mit Ihrem Anschreiben an mich vom 6. Juni 1955. Bei Ihrer Ueberreichung in Ihrer Wohnung erklärten Sie Schw. Maxa, dass Ihre Gattin von dieser Uebergabe an mich nichts erfahren dürfe [...]. Dass Sie überhaupt nur einen Augenblick annehmen konnten, dass von unserer Seite - sei es durch Schw. Maxa, sei es durch mich - einer dieser Briefe zur Veröffentlichung gebracht worden sei, ist ein Verdacht, den ich Ihnen nie zugetraut hätte [...]". - Unter den Briefschreibern sind Margarete Hauptmann, Annalise Hauptmann, Anja Hauptmann, Willy Hellpach, Ludwig Jauner, Wolfgang

Leppmann, E. Pfeiffer-Belli, Edwin Redslob, Klaus Hildebrandt, Gräfin Else York-Eckersberg u.v.a. - Diverse Beilagen, darunter eine Originalfotografie von Margarete Hauptmann mit Walter Requardt. - Der Nachlass Maxa Mücks befindet sich in der Staatsbibliothek Berlin.

"Das Schnarchmobil"

64 **Mundstock, Karl**, Schriftsteller (1915-2008). 1 Typoskript mit eigenh. Korrekturen, 1 Manuskript und 1 eigenh. Brief mit U. Berlin, ohne Ort (ca. 1995). Fol. 6 Seiten. Mit Umschlag. 200.-

Typoskript eines Beitrages für die Weltbühne: "Abenteuer des Entspekter Bräsig, bürtig aus Meckelborg-Schwerin, von ihm selbst erzählt", dazu das Manuskript einer "Schreibübung" mit dem Titel "Das Schnarchmobil" und ein Begleitbrief an einen Sammler: "[...] Ich hebe nichts auf, handschriftliches kommt zusammengeknüllt in den Papierkorb, nach dem es heruntergetippt worden ist. Die Rückseiten von Manuskripten werden genutzt, um Neues daraufzuschreiben. Da ich viel verbessere, drüberschreibe, drunterschreibe, zwischenschreibe, an den Rand schreibe, schließlich die Seite wegwerfe und alles noch einmal und noch einmal und immer wieder anders schreibe, nie zufrieden bin, an den schon abgeschickten Manuskripten, sogar am Ausgedruckten und Erschienenen oft noch weiterarbeite, so habe ich kaum etwas Handschriftliches! [...]". - Einblick in die Schreibwerkstatt des Autors mit amüsanten, sprachkräftigen Textproben.

65 **Nernst, Walther**, Physiker und Chemiker, Nobelpreisträger (1864-1941). Schriftstück mit eigenh. U. "Nernst". Ohne Ort und Jahr [ca. 1930]. Qu.-8°. 1 Seite. 220.-

"Es ist strengstens verboten irgendwelche Gegenstände aus der Sommervorlesung zu entfernen", sowie Unterschrift in Altersschrift. - Nach einem beiliegenden Zettel "für mich vom Schwarzen Brett geklaut!".

"Der Krieg ist ein Verbrechen"

66 **Niemöller, Martin**, Theologe (1892-1984). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort, 17. XI. 1973. Kl.-4°. 1 Seite. 160.-

"Der Krieg ist ein Verbrechen an der Menschheit. Wir (DFG/IdK) sind dabei entschlossen, keine Art von Krieg zu unterstützen und an der Beseitigung aller Art von Kriegsursachen mitzuarbeiten [...]". - Niemöller war ab 1957 Präsident der Deutschen Friedensgesellschaft (DFG), ab 1958 auch der Internationalen Kriegsdienstgegner (IdK).

67 **Noé, Friedrich Wilhelm**, Botaniker (1798-1858). Eigenh. Brief mit U. Fiume [Rijeka], November 1831. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

An einen Professor: "[...] Ew. Hochwohlgeboren erhalten anbei die 1. Lieferung Pflanzen die ich im ungarischen Littorale u. Croatien gesammelt habe, ich darf mir schmeicheln, daß diese Sammlung Ihren Beifall haben wird. Im Febr. k. J. reise ich nach Dalmatien um dort alles was ich finde zu sammeln, dieß Jahr ging es nicht an, weil ich für [Ludwig] Reichenbachs Flora exsiccata zu sehr beschäftigt war. Das Bezeichnen der Pflanzen habe ich deswegen unterlassen, weil ich einige Bemerkungen über dieselben in der Flora geben will. Mein Aufenthalt im Littorale wird wohl noch einige Jahre dauern [...]" - Der Berliner Noé war Pharmazeut in Fiume und ging später als Professor nach Konstantinopel. - Selten.

Die Raumfahrt

68 **Oberth, Hermann**, Raketenpionier (1894-1989). Eigenh. Albumblatt mit U. sowie farb. Porträtfotografie (Richard Krauss, Nürnberg) mit eigenh. U. am weißen Unterrand. Nürnberg, 29. IV. 1972. Kl.-4° bzw. 14,5 x 10,5. Zus. 2 Seiten. 580.-

"Die Raumfahrt ist ein Ausdruck des menschlichen Strebens in die Ferne. Sie wird nach Sängern so sicher kommen, wie der Land-, See- und Luftverkehr gekommen sind." - Schönes Ensemble. Eigenhändiges von Oberth ist sehr selten.

69 **Philippi, Rudolph Amadeus**, Zoologe (1808-1904). Eigenh. Brief mit U. Kassel, 5. XII. 1846. Gr.-4°. 1 Seite. 200.-

An einen Professor: "[...] Ich habe das Vergnügen, Ihnen hierbei eine Partie Exemplare von Birken zu übersenden, welche Herr Hofgarten-Direktor Heintze eingelegt hat, nebst der Bemerkungen dieses ebenso aufmerksamen, wie anspruchlosen Betrachters. Zugleich sehe ich mich genöthigt, Sie um die Aufnahme der umstehend befindlichen Zeilen in die botanische Zeitung zu ersuchen. Da die Art und Weise des Herrn Wenderoth, sowie die Leistungen desselben bekannt genug sind, so wollte ich die Art u. Weise, wie er mich angegriffen hat, ganz ignorieren, u. habe nur den Vorstellungen meiner Freunde nachgegeben, u. ein paar kurze Worte darauf erwidert. Diese persönlichen Zänkereien sind albern u. führen zu nichts [...]" - Philippi war seit 1835 Lehrer für Zoologie und Botanik an der Höheren Gewerbeschule in Kassel. 1851 ging er nach Chile, wo er 1853 Prof. der Zoologie und Botanik an der Univ. Santiago und Leiter des Museo Nacional wurde.

70 **Rachmanowa, Alja (Alexandra Galina)**, Schriftstellerin (1898-1991). Eigenh. Brief mit U. und Porträtfotografie mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, Weihnachten 1960. 8°. 2 Seiten. 150.-

Weihnachtsgrüße.

"ein würdiger Denker"

71 **Raddatz, Fritz J.**, Schriftsteller (1931-2015). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort, ohne Jahr. Fol. 2 Seiten. In adressiertem Umschlag. 150.-

Nachruf auf den deutsch-jüdischen Journalisten und Widerstandskämpfer Heinz Abosch (1918-1997): "Er war ein würdiger Denker. Ein Humanist, der Hölle der Unmenschlichkeit entronnen. Als der 1918 i. Magdeburg geborene mit seiner jüd. Frau 1933 nach Frkr. floh - wo er als Bau- und Metallarbeiter tätig war - landete der in Grenoble und Lyon im Widerstand Kämpfende, 1944 v. d. Gestapo verhaftet in Barbies Folter-Gefängnis in Lyon. Es gelang die abenteuerliche Fluch aus d. Deportationszug - und es gelang [...] das geistige Abenteuer: H A wurde mit seinen Aufsätzen und Büchern nicht nur ein Mahner an das Vergangene. Er wurde vor allem ein emphatischer Warner vor d. Irrtümern d. Gegenwart [...]". - Der Nachruf erschien am 14. März 1997 in der "Zeit", gut zwei Wochen nach Aboschs Tod.

72 **Radecki, Sigismund von**, Schriftsteller (1891-1970). Eigenh. Postkarte und eigenh. Brief, jeweils mit U. Zürich, 10. X. und 8. XI. 1962. Quer-8° und Fol. 2 Seiten. 120.-

An K. G. Werber, wegen einer Lesung: "[...] ich treffe ich Honnef am Donnerstag dem 18. 10. um 11.40 ein und werde folgendes lesen: 'Die gerupfte Feder' aus d. Buche 'Der runde Tag', 'Merkblatt für sich Ärgernde' aus d. Buche 'Im Vorübergehen' [...]". Es werden weitere drei Titel genannt. Im Brief von November geht es um ein Foto, das während der Lesung gemacht wurde.

Floh Dickbauch

73 **Rathenow, Lutz**, Schriftsteller (geb. 1952). 2 Typoskripte mit eigenh. Korrekturen, Ergänzungen und U., dazu ein Begleitbrief. Berlin, 18. VIII. 1995. Fol. 14 Seiten. 200.-

Sechseitiger Auszug aus dem Typoskript zu "Floh Dickbauch", insgesamt zwei Korrekturgänge "an der letzten Fassung" mit ausführlichen Ergänzungen, die die Arbeit mit dem Verlag kurz vor der Drucklegung dokumentieren. - Dazu ein Begleitbrief an einen Sammler: "[...] Dann lege ich Ihnen vier verschiedene Fassungen des Kinderbuches 'Floh Dickbauch' bei - als Geschenk. Zum Teil mit Korrekturen von Hand [...]. Ich wünsche Ihnen und den Schülern viel Vergnügen [...]". - "Floh Dickbauch" erschien 1988 im Verlag Grobidon.

74 **Reichenbach, Heinrich Gustav**, Botaniker (1824-1889). Eigenh. Brief mit U. Hamburg, 2. III. 1866. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. Grünliches Papier. 250.-

An einen Professor: "[...] in großer Eile danke ich Ihnen sehr für die 25 schönen Abzüge. Andre aber habe ich nicht erhalten. Ich werde aber mich in der Ausgabe einschränken, so daß ich im Nothfall Ihnen

aushelfen kann u. zunächst nur nach London und Boston expediere [...] Schade, daß ich [Theodor] Kotschy [Botaniker; 1813-1866] zu befreundet bin und mit Tinne von Edinburg zu gut stehe um die nöthigen Witze zu machen [...] gebe das Geld und setzen sich mit auf Titel und dediciren es dem König von Holland, aber auch mit ihrer verstorbenen Mutter, die eine Art Votivtafel kriegt [...] Hinterher kommt erst Freund Kotschy [...] Das Werk ist aber sehr schön und enthält auf 25 Tafeln eine Aehrenlese des Merkwürdigen [...] - Reichenbach wurde 1863 Professor für Botanik und Direktor des Botanischen Gartens in Hamburg. Er war der weltweit führende Orchideenexperte.

Snegurotschka

75 **Rimski-Korsakow, Nikolai**, Komponist (1844-1908). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort [St. Petersburg, um 1890]. 1 Seite. Auf der Rückseite einer Bildpostkarte. 2.950.-

Eine Zeile (Auftakt und 2 weitere Takte) mit dem Thema aus seiner Oper Snegurotschka (Schneeflöckchen). Die Oper basiert auf dem gleichnamigen Märchendrama von Alexander Ostrowski. Sie wurde in ihrer ersten Fassung 1882 in St. Petersburg uraufgeführt, Rimski-Korsakow selbst überarbeitete die Oper zu einer zweiten Fassung, die 1898 ebendort uraufgeführt wurde. - Die Bildseite mit einer Ansicht von St. Petersburg. - Äußerst selten.

"Wie eine Sau"

76 **Rosendorfer, Herbert**, Schriftsteller (1934-2012). Eigenh. Manuskript. Citta del Vaticano, 17. VI. 1995 (Poststempel). Fol. 3 Seiten. In adressiertem Umschlag. 220.-

"Jesusgeschichte | Der dicke Mann lag nackt auf seinem Bett und schwitzte. Heiliger Herakles', stöhnte er, 'warum bin ich nicht Landpfleger in der Schweiz. Nicht einmal in der Nacht wird es kühl.' Die dicke Frau lag auch nackt auf ihrem Bett, schwitzte aber nicht. 'Dabei', sagte sie, 'ist es erst April. Wie wird es im August.' 'Du schwitzt nicht', ächzte der Mann, 'aber ich. Wie eine Sau [...]'. - Beiliegend eine signierte Originalfotografie.

"das Autograph um gutes Geld verhökert"

77 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). Porträtfotografie mit eigenh. Widmung und U. Ohne Ort, ohne Jahr. 15 x 10 cm. 120.-

"Eugen Roth schickt Ihnen die gewünschte Abschrift, obwohl er wiederholt erlebt hat, dass die Verehrer das Autograph um gutes Geld verhökert haben [...]".

Autogramm in Keilschrift

78 **Scheerbart, Paul**, Schriftsteller (1863-1915). Eigenh. Postkarte mit U. Berlin-Lichterfelde, 11. I. 1911. 1 Seite. Mit Adresse. 400.-

An einen Mediziner in Rostock: "Sehr geehrter Herr! Gern würde ich Ihnen ein Autogramm in ächter ninivistischer Keilschrift senden. Aber ich bin noch nicht so weit in meinem Studium des Assyrischen gekommen; sobald ich so weit bin, erhalten Sie 'Keilschrift'. Hochachtungsvoll und ergebenst Paul Scheerbart | Ein assyrisches Sittengemälde anbei als Drucksache." - Scheerbart inszenierte den Orient als künstlerische Gegenwelt, etwa in seinen Erzählungen "Kidimuti. Assyrische Feldherren-Novelle" oder "Marduk. Assyrische Burg-Novelle." Diese 1910-11 entstandenen und vom Pergamon-Museum inspirierten Erzählungen plante er in einem Band "Der alte Orient" zu sammeln.

"Ein Dichter, aber ein grober Mann"

79 **Scheffel, Josef Viktor von**, Schriftsteller (1826-1886). Eigenh. Albumblatt mit U. "J. Viktor von Scheffel". Karlsruhe, 14. I. 1884. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Gedrucktes Wappen in Rot. 480.-

"Gedenkspruch || Kaum ist der Arm von Sturzes Leid, | Von Schmerz und haltender Binde befreit | Muss ich schon wieder am Schreibtisch sizzen | Und Handschriftenproben für Sammlungen krizzen, | Denn wollt ich's weigern, gleich hiesse es dann: | Ein Dichter, - aber ein grober Mann!" - Scheffel war nicht der einzige Zeitgenosse, der über die Anforderungen der Autographensammler klagte.

80 **Schmoller, Gustav von**, Nationalökonom (1836-1917). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 28. VII. 1904. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Briefkopf. 150.-

An eine Exzellenz: "Ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meinen Essay über die neueste englische Handelspolitik [JbfGVV, 28, S. 829 ff.] gehorsamst zu überreichen [...]"

"das übliche Grau-Wiederkäuen"

81 **Semjonow (Semenov), Juri(j) Nikolajewitsch**, Schriftsteller (geb. 1894). 56 masch. Briefe, 1 eigenh. Brief und 4 eigenh. Postkarten, jeweils mit U. Uppsala, Ekolsund und Davis Cal., 21. XI. 1961 bis 7. VIII. 1966. Verschiedene Formate. Zusammen ca. 97 Seiten. Mit 85 Gegenbriefen (Typoskript-Durchschläge) Johannes von Guenthers, 23. XI. 1961 bis 19. VIII. 1966. 400.-

An Johannes von Guenther, meist in russischer Sprache und kyrillischer Schrift (einige mit Transkriptionen und Übersetzungen), die Gegenbriefe in Deutsch. - Intensiver brieflicher Austausch über wis-

senschaftliche Projekte und die kulturpolitische Lage in der Sowjetunion, etwa Semjonow am 18. V. 1963: "[...] ich begreife durchaus, dass Sie in den russischen Dingen eine Hilfe brauchen [...]. Ich bin bereit, dies auch von hier zu tun, soweit es möglich ist. Ich könnte zum Beispiel auf mich nehmen, die zeitgenössischen russischen Zeitschriften zu verfolgen, wir erhalten sie aus der SSR und aus New York [...]. In diesen Sojetischen gab es dies und jenes in der Periode des 'Tauwetters', jetzt aber ist sie zu Ende und ich nehme an, es wird von neuem das übliche Grau-Wiederkäuen beginnen [...]" - Semjonow ist Verfasser zahlreicher Sachbücher wie "Die Güter der Erde. Eine Wirtschaftsgeographie für jedermann", "Die Eroberung Sibiriens" und "Glanz und Elend des französischen Kolonialreiches". Von Guenther gab mit ihm "Heitere Geschichten aus Rußland" heraus. - Vgl. Johannes von Guenther, *Leben im Ostwind*, S. 206.

82 Sieber, Franz Wilhelm, Botaniker und Forschungsreisender (1789-1844). Eigenh. Brief mit U. Prag, 15. II. 1826. Gr.-4°. 1 1/2 Seiten. 250.-

An einen Kollegen mit naturwissenschaftlichen Sammlungsobjekten: "Diese machen [...] zusammen 403 Species aus, welche ich im Äquivalente mit eben so vielen mir angebotenen Spezies aus Brasilien, Monte Video, Cap auszugleichen ersuche [...] Die 2. Sect. von Mauritius haben E. W. abgelehnt, da sie doch 180 Spec. enthält, welche noch nie erschienen seyn konnten, und itzt soeben fertig geworden ist [...]" - Von 1822-24 führte Sieber eine zweijährige Weltumseglung nach Australien, Südafrika und Mauritius, wo er nicht nur eine umfangreiche Pflanzensammlung zusammentrug, sondern auch Tiere, Kunstobjekte und ethnografische Gegenstände nach Europa mitbrachte.

83 Simson, Eduard von, Jurist und Politiker (1810-1899). Eigenh. Brief mit U. Frankfurt an der Oder, 26. VI. 1874. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 220.-

An Albertine Mendelssohn-Bartholdy: "[...] Ich finde in der Benachrichtigung, die Sie und die Ihrigen mir heute zugehen lassen, die Berechtigung, Ihnen und allen Nachgelassenen des hervorragenden, in den weitesten Kreisen hochgehaltenen Mannes [Paul Mendelssohn-Bartholdy; 1812-1874], den Sie gestern bestattet haben, das tiefe Beileid auszusprechen [...]" - Simson wurde 1869 Chefpräsident des Appellationsgerichts in Frankfurt an der Oder.

84 Strauss, Johann (Sohn), Komponist und Dirigent (1825-1899). Schriftstück von Schreiberhand mit eigenh. Zusatz und 2 eigenh. U. St. Petersburg, 1869. Gr.-Fol. 4 Seiten. Doppelblatt. 1.500.-

Russisch. - Aus 18 Paragraphen bestehender Engagementvertrag zwischen Strauß und dem russischen Violinisten Jurij Deinowitsch Lastowskij für das Gastspiel des Strauß-Orchesters in Pawlowsk bei St. Petersburg vom 9. Mai bis 9. Oktober 1869. Lastowskij erhält 225 Rubel in 10 Raten ausgezahlt. Die einzelnen Paragraphen enthalten

zahlreiche Details des Gastspiels, wie Anzahl, Dauer, Termine der Konzerte und besondere Gagen-Konditionen. Nach der ersten Unterschrift von Strauß (auf Seite 4) folgt in deutscher Sprache der eigenhändige Zusatz: "75 Rubel garantirtes Benefice", der nochmals von Strauß unterzeichnet ist. Offenbar engagierte Strauß hier einen erstklassigen Künstler, dem ein Benefiz-Konzert zugestanden werden konnte. - Bei dem in Pawlowsk mit Begeisterung aufgenommenen Gastspiel kamen u. a. die "Pizzicato-Polka" (von Johann und Joseph Strauß, ohne op.) und die Polka "Im Pawlowsk-Walde" (später umbenannt in "Im Krapfenwald?!", op. 336) erstmals zur Aufführung. - Seltenes und schönes Dokument zu Strauss' Wirken un Rußland.

Bermann-Fischer - Hauptmann - Suhrkamp

85 **Suhrkamp, Peter**, Verleger (1891-1959). 3 Originalfotografien, umseitig mit Stempel "Foto: Maxa Mück". Ohne Ort, (ca. 1955). 9 x 9 cm. 3 Seiten. 200.-

Schöne Gruppenfotos von Peter Suhrkamp zusammen mit Margarete Hauptmann, Gottfried Bermann-Fischer und Brigitte Bermann-Fischer, im Hintergrund Benvenuto Hauptmann und dessen Frau. Das dritte Foto zeigt Suhrkamp mit Ernst Penzoldt, Margarete und Benvenuto Hauptmann. - Aufgenommen wurden die Bilder von Maxa Mück (1904-1992), Gerhart Hauptmanns Pflegerin in Agnetendorf, nach dessen Tod Margarete Hauptmanns Freundin und Betreuerin. - Eine weitere beiliegende Aufnahme zeigt Margarete und Benvenuto Hauptmann mit Gästen.

86 **Thiersch, Friedrich von**, Philologe und Pädagoge (1784-1860). 4 eigenh. Briefe mit U. München, 10. XI. 1824 bis 17. VIII. 1845. Gr.-8°. Zus. ca. 6 Seiten. 350.-

Väter und Söhne

87 **Turgenjew (Turgenew, Turgenev), Iwan (Ivan)**, Schriftsteller (1818-1883). Eigenh. Brief mit U. "Iv. Tuguenjev". Baden-Baden, "Thiergartenstrasse 3", 17. V. 1869. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit blindgepr. Initialen "IT". 4.800.-

In deutscher Sprache an den Schriftstellerkollegen Karl Müller (1819-1889) wegen der Übersetzung von "Väter und Söhne": "[...] Ich habe Ihnen für mich schmeichelhaften Brief bekommen. Leider kann Ich auf Ihren Vorschlag nicht eingehen, da Ich meinem Verleger in Riga das Versprechen gegeben habe, keine andere Uebersetzungen, als die seinigen zu autorisiren. Ich muss mein Wort halten; - da aber zur Zeit keine litterarische Convention zwischen Russland und Deutschland existirt - brauchen Sie eben meine Autorisation nicht. - Ich möchte Sie nur darauf aufmerksam machen, dass eben dieser Roman - 'Väter und Söhne' - schon im Feuilleton eines Stuttgarter Blatts - des 'Beobachters' - erschienen ist. Empfangen Sie, mein Herr, mit dem nochmaligen Dank für den Ausdruck Ihres Wohlwollens - zugleich die Versicherung meiner aufrichtigen Hochachtung [...]" - Der Roman

war von September bis Dezember 1865 in der Stuttgarter Zeitung "Der Beobachter" - in fehlerhafter Übersetzung - veröffentlicht worden. Anfang des Jahres 1869 hatte Turgenjew Ludwig Pietsch gebeten, die Übersetzung durchzusehen und zu verbessern. In dieser revidierten Fassung erschien der Roman Mitte des Jahres als erster Band der von seinem Mitauer Verleger Erich Behre herausgegebenen deutschen Ausgabe seiner ausgewählten Werke. - Turgenjew wohnte seit 1863 in Baden Baden, wo er 1864 ein Grundstück erwarb und eine prachtvolle Villa errichten ließ, die er 1867 bezog; die heutige Adresse lautet Fremersbergstraße 47 (Privatbesitz). - Gut erhalten.

Huckleberry Finn

88 **Twain, Mark (d. i. Samuel Langhorne Clemens)**, Schriftsteller (1835-1910). Eigenh. Brief mit U. "S. L. Clemens". Hartford, Connecticut, "November 26" [ca. 1884]. 8° (20 x 12,5 cm). 2 Seiten auf 2 Blättern. Auf Trägerpapier montiert. 5.800.-

Über seine Schwierigkeiten bei der Niederschrift von "The Adventures of Huckleberry Finn": "[...] I am in trouble again with my heli-fard book. (There - I have probably spelt that word wrong again; Mr. Beecher tried a million times, if he tried once, to teach me how to spell that simple, every-day word, but somehow I never could seem to get the hang of it, and to this day I cannot use it with any sort of confidence, especially in print). It turns out that there's five weeks' solid work to be done on it (the book, not the word,) yet, instead of two weeks. So it is a hundred to one that I can't come to the banquet. I've a Boston engagement, in between, (Dec. 3) & that decreases my time and consequently my chances. Therefore, I will do the wise thing: go on with my work as if there wasn't going to the any banquet and I wasn't invited. I hate to absolutely decline, because I want to be there; but if you don't hear from me by Dec. 20, cross me off and consider that my book has got me 'in the door' and I can't come [...]" - Einrisse in den Knickfalten. - Sehr selten.

89 **Verdi, Giuseppe**, Komponist (1813-1901). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, "Venerdi", ohne Jahr. 8°. 1 Seite. 2.000.-

An den Schriftsteller Antonio Ghislanzoni (1824-1893), der das Libretto zu Verdis Oper "Aida" schrieb: "[...] oggi stesso la Posta manderà la duplicazione del vaglia a l'ordine di pagarvi la somma - Parto domani alla 1:30 [...] per Busseto [...]". - Aus dem Nachlass Wolfgang Sawallisch.

90 **Voß, Johann Heinrich**, Schriftsteller (1751-1826). Eigenh. Schriftstück mit U. "JHVoß". Heidelberg, 4. XI. 1808. Qu-4°. 1/2 Seite. 768.-

Empfangsquittung: "Empfangen von den Herren Mohr und Zimmer die Summa von siebenhundert-achtundsechzig Gulden." Mohr und Zimmer war der Hauptverleger der Heidelberger Romantik, gab

aber auch 1806 die berühmte zweibändige Horaz-Übersetzung von Voß heraus, der noch im selben Jahr "Hesiods Werke und Orfeus der Argonaut" folgten. - Voß war 1806 einem Ruf an die Universität Heidelberg gefolgt, der es ihm ermöglichte, sich bis zu seinem Tod völlig seinen literarischen Arbeiten, Übersetzungen und Forschungen zu widmen. In dieser Zeit polemisierte er bereits als Sprecher eines aufgeklärten, freiheitlichen Luthertums heftig gegen die Romantiker, die ihrerseits an ihm Kritik übten. - Minimal fleckig.

Wiedervereinigung

91 **Wehner, Herbert**, Politiker (1906-1990). Eigenh. Albumblatt mit U. sowie Porträtpostkarte mit eigenh. U. Ohne Ort (Bonn), 17. 12. 1970. Kl.-4° und Kl.-8°. Zus. 2 Seiten. 250.-

"Wiedervereinigung unseres Volkes ist ein Ziel, für das aus Trümmern und Schutt immer wieder Ansatzpunkte gesucht werden müssen. Aber weder Gewalt noch Bratenröcke schaffen's. Verständigung!" - Nach 50 Jahren immer noch von unverminderter Aktualität. - Wehner war, wie auf dem Originalfoto von Jupp Darchinger angegeben, Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen und Stellvertreter der Vorsitzender der SPD. - Selten.

"die Prinzipien des höheren Klavierspiels"

92 **Wieck, Friedrich**, Klavierpädagoge und Komponist (1785-1873). Eigenh. Schriftstück mit U. "Friedrich Wieck, Vater und Lehrer der Clara Wieck.". Leipzig, 26. VIII. 1839. Gr.-4°. 1 Seite. Mit rotem Lacksiegel "FW". 1.500.-

Zeugnis für den 25-jährigen dänischen Pianisten Adolph Nathan (1814-1885): "Herr A. Nathan aus Kopenhagen war eine lange Zeit in Leipzig und hat eine Anzahl Lektionen in Klavierspiel bei mir genommen. Indem ich seinen außerordentlichen Fleiß, seine große Ausdauer, nicht minder seine Empfänglichkeit für die Prinzipien des höheren Klavierspiels und einer großartigen, edlen und gefühlvollen Darstellung, verbunden mit einem guten und schulgerechten Anschlag, rühmen muß, wünsche ich ihm von Herzen die Mittel, um noch in seiner ersten Jugendkraft ungestört und unabhängig seinem ernstesten Studium längere Zeit leben und mehrere Klavierspieler ersten Ranges hören zu können. Dieß mit einem gebildeten und für seine Kunst lebenden Lehrer zur Seite würde Herrn Nathan zu einem der ausgezeichnetsten Klavierspieler und Lehrer machen, da auch dessen persönliche Eigenschaften ihm zur Empfehlung dienen." - Nathan kehrte nach seinen Studien in Leipzig in seine Heimat zurück, trat 1841 in der Musikgesellschaft in Kopenhagen auf und ließ sich bald darauf als Klavierlehrer in Aalborg nieder. Er veröffentlichte Kompositionen im Salonstil für Klavier und Lieder. - Leicht gebräunt. Rückseitig leichte Montagespuren. - Selten.

zur Ausstellung zu kommen, Ihre Verehrung war so groß, und Sie hatten so kaffee gemüthlich durchgehalten, bei die Vorbereitungen fertig waren und die Bilder unterwegs - aber dann kam das Verhängnis über Sie und es machte sich die langgefürchtete Operation mit sich. Es werden verschiedene Werke herausgeben, die meine Frau sich eine Reise anschauen darf; Was mich betrifft, ich bleibe hier bei ihr, und an wenigen möchte ich mich bei der Befreiung der Ausstellung zeigen, dann habe ich große Sorgen. Einziges finde ich die Restaurierungen bei - und eine Brie von Karl Nordanoff um zeitliche Unterstützung von 5-6 gute Agnolle für eine wichtige Sache. Können Sie Herrn Nordanoff befriedigen? Ich habe nichts in Händen.

Mit vielen herzlichen Grüßen und besten Wünschen für Ihre gute Gesundheit! bin ich sehr
Ihr gebener
Lyonel Feininger

Nr. 19 Lyonel Feininger

May 13th 1916

My dear Patton,

Now that you are inland, I must thank you very much for coming forward as you did. I am afraid you will never have been taking a lecture, but you may be assured that it was of real use.

Yours sincerely
Winston Churchill

Nr. 11 Winston Churchill

Professeur de la Musique
1823

Monsieur!

Le porteur de ce billet est Charles Langrené mon élève, et architecte distingué à grand talent. Langrené s'adresse à lui le même bon vœux, ainsi qu'à vous, pour le bon heur d'avoir été reçu par vous pendant mon séjour à Paris l'an 1805. Je profite de son départ de vous répéter encore mes sentiments de la plus vive reconnaissance, et de vous prier de vouloir bien agréer l'assurance de la plus haute estime que j'ai pour vous, et de la part de vos amis et de la nation entière - que je suis à votre personne toujours attaché à ma manière, avec laquelle je vous salue d'être.

Monsieur

vous lui rendrez à lui
Joseph Elser
Rue de la Cour de la Bastille
à Paris

Nr. 16 Joseph Elser

Refrainde Jean Joffe,
siehe dort!

Hans Joffe

J. Joffe

Dresden
18.11

Nr. 17 Hans Fallada

Einem Briefe der Freundin hab ich die Karte; die Liebe
Einem mühevollen Dohf die Freundin, weißt du
Langenblau
Ihre Briefe, dem Landmann weißt sie die nächsten
Dohf sie.

Lamburg den 5^{ten} Jan. 1779

Kloppstock

Nr. 41 Friedrich G. Klopstock

Tata Toivaks 11. I. 1893.

Liebe Mutter!

Die Kumpfen zwingen
mich, noch einen Tag länger
für Sie bleiben (obwohl
mir das unmöglich ist,
ich komme daher erst
Samstag, d. 14. d. nach
Haus). Ich habe
für mich ein Paket Dresdener
mit Geld geschrieben und
ihre gebeten, das Paket
an diese Adresse zu schicken

Nr. 40 Gustav Klimt

Hartford Nov. 26.

Dear Sir:

I am in trouble again
with my heliand book. (How
— I have probably spelled that
word wrong again; ~~it has~~
~~been~~ tried a million
times, if he tried once, to teach
me how to spell that simple
every day word, but some-
how I never could seem to
get the hang of it, & to this day
I cannot use it with any sort
of confidence, especially in
point.) It turns out that
there's five weeks' ~~solid~~ work
to be done ~~in~~ ~~it~~, instead of
two weeks. So it is a ~~hell~~

²
does to one that I can't come
to the banquet. I've a Bos-
ton Engagement, in between,
(Dec. 3) & that decreases
my time & consequently
by chance. Therefore,
I will do the wise thing:
on ~~with~~ with my work
if there wasn't going to be
a banquet & I wasn't
invited. I hate to absolutely
sneak, because I want to
see you by Dec. 20, cross
me by Dec. 20, cross
it & consider that my
"door" & I can't come.

Truly Yrs
St. Clemens

Nr. 88 Mark Twain